

## Die Dramen Christopher Marlowes (aktualisiert am 08.07.2016)

Christopher Marlowes relativ kurze Karriere als Dramatiker zwischen etwa 1586 und 1593 ist immer schon Gegenstand zahlreicher Diskussionen und Spekulationen gewesen, wobei nicht nur sein zweifelhafter moralischer Ruf, sondern auch sein früher spektakulärer Tod eine Rolle spielten. Im allgemeinen werden ihm die beiden Teile von *Tamburlaine* zugesprochen, ebenso *The Tragical History of Doctor Faustus*, *The Jew of Malta* und *Edward II. Dido, Queen of Carthage* entspringt nach landläufiger Meinung ganz oder in Teilen seiner Feder. Ein Fragment mit dem Titel *The Massacre at Paris* wurde ihm ebenfalls zugeschrieben. Sein Ruf gründet auch auf seinen dichterischen Aktivitäten und seinen Ovid-Übersetzungen. *Hero and Leander* wurde nicht beendet, und Chapman übernahm den Abschluss der narrativen Verse. Das Renaissancedrama verdankt ihm außergewöhnliche Charaktere und viele Beispiele exzellenten Gebrauchs von Blankversen. Dieser allgemeinen Einschätzung hat Thomas Dabbs jedoch die Editions-geschichte der Werke gegenübergestellt und dabei die Entwicklung von einem völlig unbedeutenden Renaissanceautor zu dem bedeutenden Dramatiker nachgezeichnet.<sup>1</sup>

Bis in das achtzehnte Jahrhundert hinein war das englische Renaissancedrama mit den Namen Beaumont, Fletcher, Jonson und Shakespeare verbunden. Erst 1744 gab Dodsley eine umfassende Sammlung alter englischer Dramen heraus, nachdem er 700 frühe Ausgaben dem Buchhändler und Verleger Thomas Osborne

---

<sup>1</sup> Thomas Dabbs. *Reforming Marlowe: The Nineteenth-Century Canonization of a Renaissance Dramatist*. London, Toronto: Associated University Presses, 1991

(Gray's Inn) abgekauft hatte.<sup>2</sup> Es war gleichzeitig der erste Versuch, eine Geschichte des englischen Dramas zu erstellen, indem die Dramen chronologisch angeordnet wurden. Obwohl *Edward II* mit in die Kollektion aufgenommen worden war, blieb Marlowe in der Wertschätzung Dodsleys gering und wurde im Vorwort nicht einmal erwähnt im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen Lyly, Heywood und Lodge (Dabbs, S. 27). So wird Heywoods Prolog in *The Jew of Malta* erwähnt, aber nicht Marlowe als Autor. Der zweiten Ausgabe der *Old Plays* (1780) fügte Herausgeber Isaac Reed dann *The Jew of Malta* hinzu, aber bei der einführenden Besprechung der frühen Leistungen englischer Dramatiker kommt Marlowe wieder nicht zur Sprache. Dabbs berichtet weiterhin, dass die jedem Drama vorausgehende kurze biografische Notiz die Anschuldigung von Thomas Beard aus dem Jahr 1597 wiederholte (*The Theatre of God's Judgement*), derzufolge Marlowe ein unfrommer Atheist und gesellschaftlich Geächteter war (S. 28), der in unpassender Umgebung und unter obskuren Umständen in einem Streit ums Leben kam. Erst gegen Ende des Jahrhunderts begannen Leute wie Reed, Edmond Malone, George Steevens und David Garrick Quartdrucke Marlowes für ihre private Bibliothek zu sammeln (Dabbs, S. 29).

War der Ruf des Autors für sie noch von Bedeutung, so änderte sich laut Dabbs im neunzehnten Jahrhundert die Wahrnehmung. Dramaturgische Aspekte erhielten mehr Beachtung und bis 1850 gab es drei weitere Editionen, die Marlowe eine Position neben Shakespeare, Jonson, Beaumont und Fletcher bescherten. 1820 publizierte W. Oxberry die beiden *Tamburlaineteile* und Hazlitts Vorlesungen *Chiefly on the Dramatic Literature of the Age of Elizabeth* lobten

---

<sup>2</sup> Robert Dodsley. *Select Collection of Old Plays* (12 vols.), 1744

---

Marlowe, so Lisa Hopkins in *The Cambridge Companion to Christopher Marlowe*, herausgegeben von Patrick Cheney, Cambridge: Univ. Press, 2004. (S. 288)

1825 erschien *Old English Drama* bei Hurst und Robinson. Diese Ausgabe enthielt *Dido, Queen of Carthage*, und John Payne Collier machte die Entdeckung einer Manuskriptseite aus *Massacre at Paris* bekannt. 1826 wurde dann die erste Sammelausgabe der Werke Marlowes von Robinson erstellt. Dabbs Darstellung, die den editionsgeschichtlichen Aspekt in seiner Abhängigkeit von den jeweiligen gesellschaftlichen Meinungen sichtbar macht, transportiert auch die letztlich ungesicherte Position eines jeden Editionsversuchs, der nicht nur mit unterschiedlichen Textversionen umgehen muss, sondern darüber hinaus nur fortschreiben kann, was als Autorenbenennung überliefert ist. Bei strenger Sichtung der Entstehungsdaten der Texte ist eigentlich nur der erste Teil von *Tamburlaine* mit dem Zeitraum 1584 bis 1586 und dem Studienort Cambridge als gesichert anzunehmen. Für *Dido, Queen of Carthage* ist Thomas Nashe auf dem Titelblatt der Quartausgabe von 1594 als Koautor quasi verbürgt, aber alle anderen seiner Dramen blieben während Marlowes Lebenszeit ohne Autorennennung.

Für die mit *R Stylo* durchzuführende Analyse des Marlowe-Stils ist es daher geboten, mit *Tamburlaine* zu beginnen, um einen gesicherten Ausgangspunkt zu haben.

## *Tamburlaine the Great, Teil 1 und 2*

Diese beiden Dramen stehen ziemlich am Anfang des Korpus mit einer Marlowe-Zuordnung.

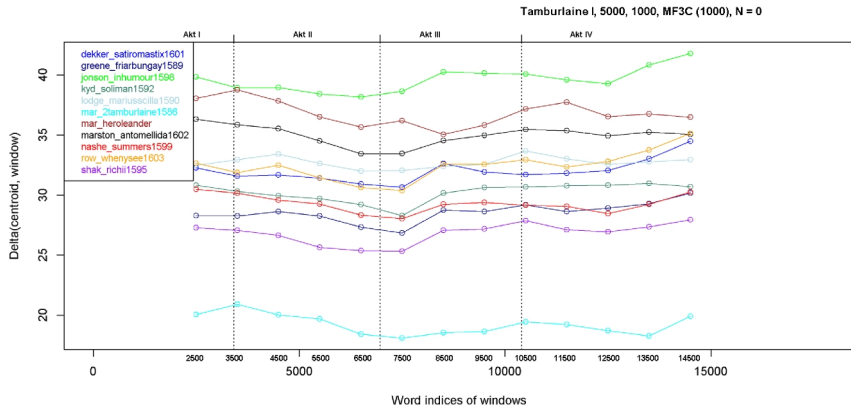


Abbildung 1 *Tamburlaine 1* - MF3C (1000)

Mit Buchstabentrigrammen und den aufgeführten Referenztexten soll der Versuch unternommen werden, Relationierungen der sieben Marlowedramen so vorzunehmen, dass stilistische Merkmale, die nicht den *Tamburlaine*-Texten entsprechen, sichtbar werden. Für *Tamburlaine 1* ist *Tamburlaine 2* der eindeutige Referenztext, dem in einigem Abstand Shakespeares *Richard II* folgt. Da unterschiedliche Fenstergrößen dazu tendieren, bei Verkleinerungen, die mit einer reduzierten Zahl an Variablen verbunden sind, eine Vielzahl von Signalen wiederzugeben, wurde eine Serie erstellt, die mit dem in Abbildung 1 enthaltenen 5000er Fenster begann und für die Fenstergrößen 4000, 3000, 2000 und 1000 immer noch eine deutliche Marlowe-Zuordnung ergab. Selbst die Fenstergröße 500 der folgenden Abbildung brachte mit der Auswertung von MF3C bei einer Verschiebung um 200 Worte ein ansehnliches Ergebnis. Der



Referentext *Tamburlaine* 2 hebt sich erkennbar von anderen Delta-werten ab.

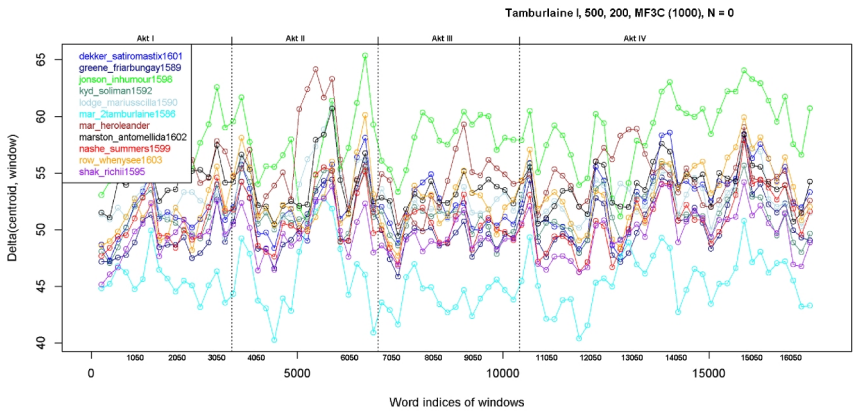


Abbildung 2 *Tamburlaine* 1 – MF3C (1000)

Eders *rolling classify* ergibt mit den Klassifikatoren *nsc*, *svm* und *delta* ein ebenso einmütiges Urteil. Die Zuordnung besagt in allen drei Fällen Marlowe (siehe Abb. 3, 4 und 5). *Tamburlaine* 1 ist deshalb so ausführlich ausgewertet worden, weil in der Analyse anderer Texte Diskrepanzen zwischen *nsc*, *svm* und *delta* an der Tagesordnung sind.

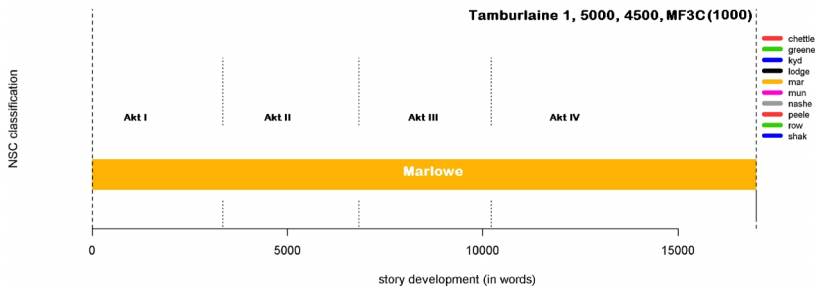


Abbildung 3 *Tamburlaine* 1 – MF3C (1000) mit *nsc*

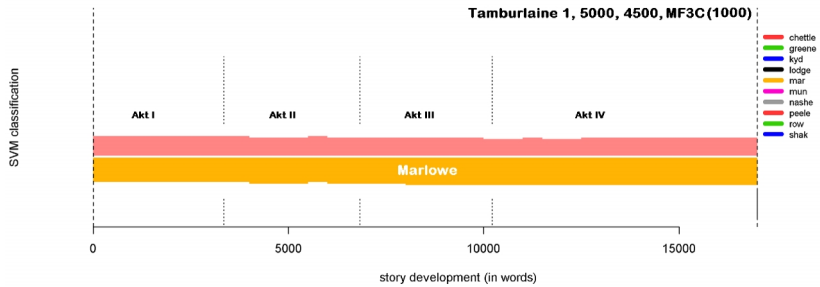


Abbildung 4 Tamburlaine 1 – MF3C (1000) mit svm

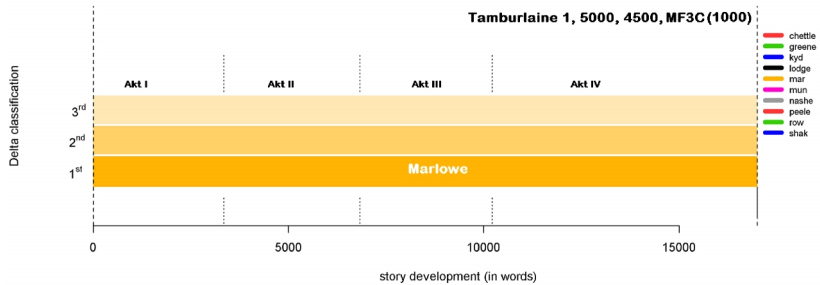


Abbildung 5 Tamburlaine 1 – MF3C (1000) mit delta

Jedoch liegt dort eine andere Situation vor, weil kollaborative Abschnitte bunt gemischt sind, und die mathematischen Besonderheiten der klassifikatorischen Verfahren sich auf das Ergebnis auswirken. In diesem Testlauf kam es aber darauf an zu zeigen, dass ein reiner Marlowetext stilistisch so eindeutig ist, dass *rolling delta* und *rolling classify* einen vorhandenen Stil Marlowes ohne Probleme erkennen und richtig zuordnen können. Für *Tamburlaine 2* in Abbildung 6 gilt entsprechendes. Hier ist *Tamburlaine 1* der maßgebliche Referenztext und wir verzeichnen in etwa die gleiche Abfolge der distanzierteren Referenztexte.

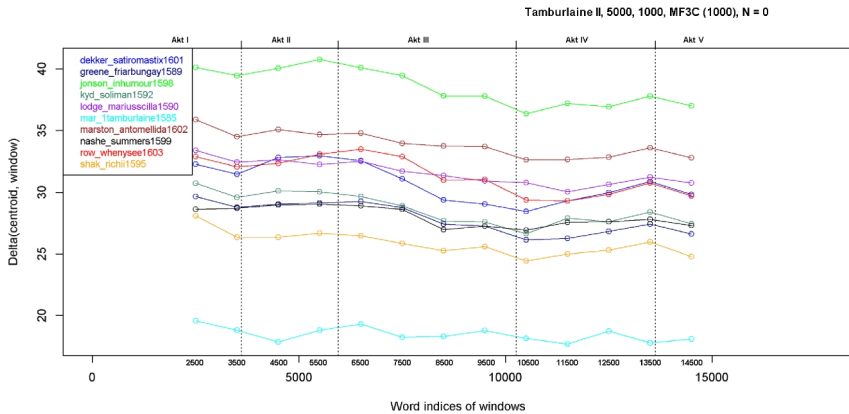


Abbildung 6 *Tamburlaine 2* – MF3C (1000)

Wie bei *Tamburlaine 1* erwiesen sich die Befunde für *Tamburlaine 2* allesamt als identisch und werden daher aus Platzgründen nicht noch einmal reproduziert.

## *Dido, Queen of Carthage*

Das Titelblatt der 1594 erstmals veröffentlichten Tragödie weist Christopher Marlowe und Thomas Nashe als Autoren aus. Dieser Vorgabe folgend legte Frederick Gard Fleay im 19. Jahrhundert Nashes Anteile auf Akt I, 1 und III, 1, 2 und 4 sowie Akt V, 1, 2 und 5 fest und sprach den Rest Marlowe zu. Diese Zuordnung blieb jedoch umstritten. Bald wurden Diskrepanzen zu Nashes übrigen Werk aufgezeigt, und in den angenommenen Marlowe-Teilen fand sich untypisches Vokabular. Eigene Untersuchungsreihen verwiesen mit ziemlicher Eindeutigkeit auf John Lyly mit seinem Referenztext *Mother Bombie*, wobei Buchstabentrigramme den Ausschlag gaben und relative Worthäufigkeiten mit ihren abweichenden Ergebnissen wegen der geringeren Zahl an Variablen verworfen wurden. Als jedoch der von Hoover verwendete und als op-

timal ausgewiesene Cullingwert 70<sup>3</sup> ebenfalls eine unerklärliche Diskrepanz in den Zuordnungen mit relativen Worthäufigkeiten und Häufigkeiten der Buchstabentrigramme ergab, tauchte die Vermutung auf, dass die Unterschiede zwischen dem alten Druckbild der Quartausgaben und neuzeitlicher Rechtschreibung doch gravierender sein könnten für die Ermittlung der Deltawerte als bisher angenommen. Beruhten die anfänglichen Analysen auf der Quartausgabe von 1594, die als elektronischer Text bei der Edition Gutenberg<sup>4</sup> geführt wurde, ging der neuzeitliche Text auf die bei Hurst und Robinson erschienene Ausgabe von 1825 zurück, erhältlich bei *archive.org*<sup>5</sup>. Bis auf Munday's Text *John a Kent and John a Cumber*, der aber wegen seiner stilistischen Distanz verworfen wurde, waren somit fast alle Referenztexte und der zu untersuchende Text durch einheitliche Rechtschreibung gekennzeichnet. Nach dem obligatorischen Austesten blieben folgende Referenztexte übrig.

greene\_friarbungay.txt; kyd\_soliman.txt; lyly\_endimion1588.txt;  
mar\_1tamburlaine.txt; nashe\_summers.txt; peele\_arraignment.txt; shak\_richiii1592.txt

Um den Unterschied der beiden Rechtschreibungen am Beispiel zu belegen, verzeichnet die nächste Grafik zunächst die alte MF3C-Aufnahme mit Wortfenstern der Größe 5000, einer Überlappung um 1000 Worte und dem Cullingwert 70, der nur jene Häufigkeiten von Variablen berücksichtigt, die in wenigstens 70% der Texte vor-

---

<sup>3</sup> David L. Hoover. "Testing Burrows's Delta." *Literary and Linguistic Computing* 19 (2004), S. 456

<sup>4</sup> <http://www.gutenberg.org/files/16169/16169-0.txt>

<sup>5</sup> [https://archive.org/stream/didoqueenofcarth00marluoft/didoqueenofcarth00marluoft\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/didoqueenofcarth00marluoft/didoqueenofcarth00marluoft_djvu.txt)

kommen, aber faktisch bereits die Anzahl 1000 ergeben. Die verwendeten Referenztext befinden sich in der Grafik oben links.

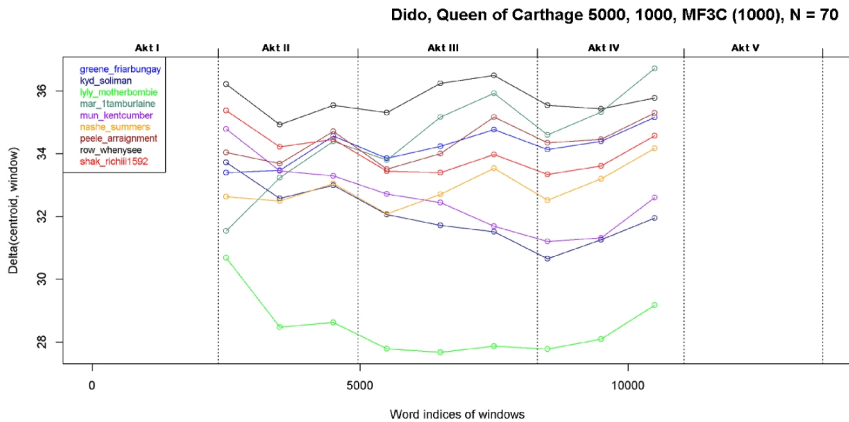


Abbildung 7 *Dido, Queen of Carthage* – MF3C (1000)

Die gleiche Aufnahme mit den zuvor aufgeführten Referenztexten in neuzeitlicher Rechtschreibung ergibt die folgende Übersicht.

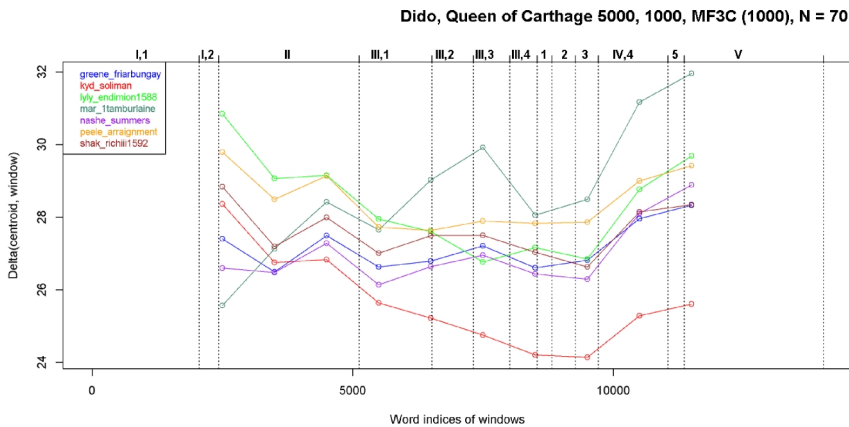


Abbildung 8 *Dido, Queen of Carthage* – MF3C (1000)

Lyls Endimion, anstelle des mit alter Rechtschreibung verwen-

deten *Mother Bombie* gesetzt, enthält keine geeigneten Deltawerte, während Thomas Kyd in der Umgebung neuzeitlicher Rechtsschreibungstexte für den weitaus größten Teil von *Dido* stilistisches Äquivalent ist. Dass es sich um ein realistisches Ergebnis handelt, zeigt die nunmehr vorhandene Übereinstimmung mit Deltawerten aus dem Bereich der häufigsten Funktionswörter, wobei ein Beispiel genügen mag.

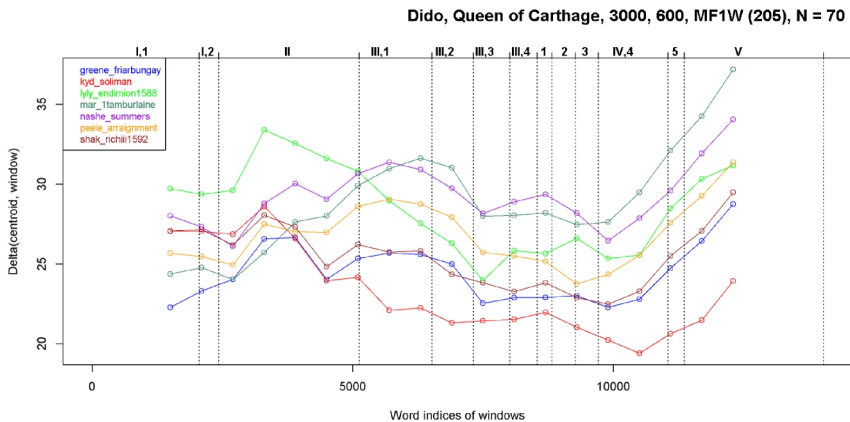


Abbildung 9 *Dido, Queen of Carthage* - MF1W (195)

Davon ausgehend, dass jede Veränderung von Parametern neue Deltawerte und divergierende Ergebnisse zeitigt, ist nach jenen Informationen zu suchen, die stabil bleiben und damit einen Zuordnungsanspruch rechtfertigen. Zu diesem Zweck sind für die Wortfenstergrößen von 1000 bis 5000 und die unterschiedliche Anzahl von Variablen, die sich aus dem Cullingwert 70 ergeben sowie die Art der gewählten Variablen (MF1W, MF2C, MF3C) die prozentualen Anteile der Referenztexte an der jeweiligen Gesamtzahl der Messpunkte ermittelt und in Grafiken sichtbar gemacht worden. Die obige Grafik enthält beispielsweise entsprechend der Text-

länge und der Wortfenstergröße 19 Messpunkte (100%). Davon entfallen 10,53 % auf Robert Greene, 78,95 % auf Thomas Kyd und 10,53% auf Marlowe. Tabellarisch ergibt sich folgende Übersicht:

| <b>mfn1w,70</b>    | <b>1000</b> | <b>2000</b> | <b>3000</b> | <b>4000</b> | <b>5000</b> |
|--------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| greene_friarbungay | 16,98       | 28,00       | 10,53       | 30,77       | 30,00       |
| kyd_soliman        | 56,60       | 60,00       | 78,95       | 69,23       | 70,00       |
| lyly_endimion1588  | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| mar_1tamburlaine   | 16,98       | 8,00        | 10,53       | 0,00        | 0,00        |
| nashe_summers      | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| peelee_arraignment | 9,43        | 4,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| shak_richiii1592   | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| <b>mfn2c,70</b>    | <b>1000</b> | <b>2000</b> | <b>3000</b> | <b>4000</b> | <b>5000</b> |
| greene_friarbungay | 13,21       | 8,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| kyd_soliman        | 26,42       | 36,00       | 52,63       | 53,85       | 50,00       |
| lyly_endimion1588  | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| mar_1tamburlaine   | 18,87       | 20,00       | 15,79       | 15,38       | 10,00       |
| nashe_summers      | 32,08       | 32,00       | 31,58       | 30,77       | 40,00       |
| peelee_arraignment | 7,552       | 4,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| shak_richiii1592   | 1,89        | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| <b>mfn3c,70</b>    | <b>1000</b> | <b>2000</b> | <b>3000</b> | <b>4000</b> | <b>5000</b> |
| greene_friarbungay | 7,55        | 8,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| kyd_soliman        | 66,04       | 68,00       | 73,68       | 69,23       | 80,00       |
| lyly_endimion1588  | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| mar_1tamburlaine   | 18,87       | 20,00       | 15,79       | 15,38       | 10,00       |
| nashe_summers      | 5,66        | 4,00        | 10,53       | 15,38       | 10,00       |
| peelee_arraignment | 1,89        | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |
| shak_richiii1592   | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        | 0,00        |

**Tabelle 1**

Ganz unzweifelhaft enthalten die Tabellenteile nur wenige Übereinstimmungen. So fällt die Gegensätzlichkeit zwischen MF1W und Bi- und Trigrammen auf, etwa wenn Greene mit MF1W bei allen Fenstergrößen Anteile zugesprochen werden, die bei den größeren Fenstern von MF2C und MF3C völlig verschwinden. Umgekehrtes gilt für Marlowes *Tamburlaine 1*, dessen Bedeutung in der MF1W-Auswertung bis zum 3000er Fenster gegeben ist aber mit MF2C und MF3C noch mehr Gewicht bekommt. Die Namen jener Dramen, die mit allen Fenstern durchgängig Bewertungen erzielen, sind grau unterlegt. Es handelt sich bei MF2C und MF3C um Kyds *Soliman and Perseda*, Marlowes *Tamburlaine 1* und Nashes *Summers Last Testament*.

Der Vorteil von Grafiken liegt in der eindringlicheren Visualisierung von Autorenanteilen. Die Entsprechungen zu Tabelle 1 werden in den Abbildung 7 bis Abbildung 9 aufgeführt.

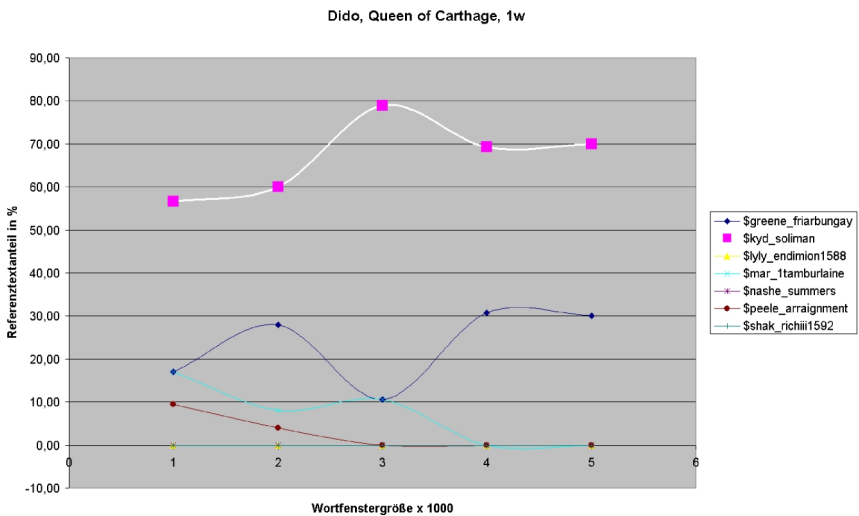


Abbildung 10 – Wortfenstergrößen und Autorenuordnung nach MF1W



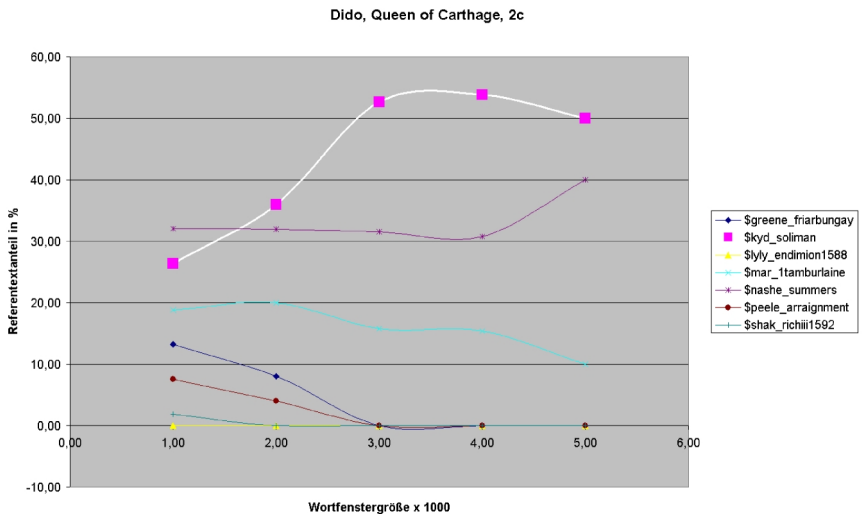


Abbildung 11 - Wortfenstergrößen und Autorenuordnung nach MF2C

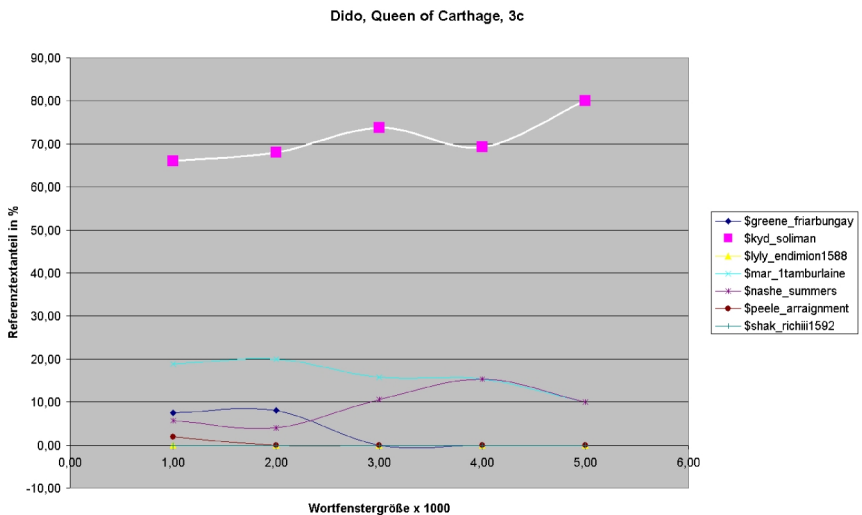


Abbildung 12 - Wortfenstergrößen und Autorenuordnung nach MF3C

Jetzt bestätigt sich, dass trotz quantitativ unterschiedlicher Bewertungen in den verschiedenen Fenstergrößen die stilistischen Merkmale von Kyds *Soliman and Perseda* qualitativ den größten Teil von *Dido, Queen of Carthage* bestimmen.

Die Gültigkeit einer Zuordnung kann erst dann Gewissheit erlangen, wenn voneinander unabhängige Verfahren zu einem gleichgelagerten Ergebnis kommen. Dazu können Klassifikatoren beitragen, wie sie auch schon im vorhergehenden Kapitel zur Bestimmung des Autors der beiden *Tamburlaines* herangezogen wurden. Erwartungsgemäß gelangen auch die Klassifikationsversuche mit *delta*, *svm* und *nsc* gemäß dem jeweils spezifischen mathematischen Kern nicht zu einer einheitlichen Bewertung. Es kommt noch hinzu, dass einmal die häufigsten 100 Funktionswörter ausgewertet wurden und anschließend sogar 1000. Bis zu 500 Buchstabenbigramme wurden untersucht und bei den Buchstabentrigrammen waren es zum einen 750 und anschließend 1000 Variable, so dass insgesamt 15 Messungen der 18 Textsegmente von *Dido* zu je 500 Worten vorlagen.

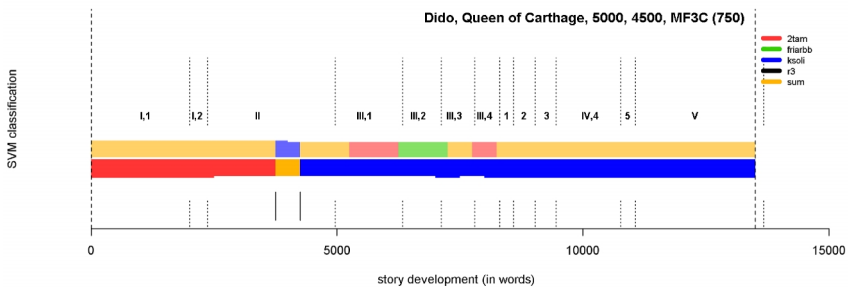


Abbildung 13 – Dido, Queen of Carthage svm-Zuordnung

Korrespondenzen zu den Abbildung 8 und Abbildung 9 von *rolling delta* ergaben sich in der Abfolge Marlowe – Nashe – Kyd. Andere Zuordnungen wichen jedoch stark ab. Die folgende Auflistung zeigt die anscheinend willkürliche Durchmischung der Klassifikationstexte *Friar Bungay and Friar Bacon* (Greene), *Tamburlaine 1* (Marlowe), *Summers Last Will and Testament* (Nashe), *Soliman and Perseda* (Kyd) und *Richard III* (Shakespeare).

#### **nsc.100w\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb ksoli ksoli

[10] ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli

(total number of elements: 18)

#### **svm.100w\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] friarbb friarbb r3 r3 r3 r3 r3 friarbb ksoli ksoli ksoli ksoli

[15] ksoli ksoli ksoli ksoli

(total number of elements: 18)

#### **delta.100w\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb

[9] friarbb ksoli ksoli friarbb ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli

(total number of elements: 18)

#### **delta.1000w\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam 2tam 2tam 2tam ksoli r3 2tam r3 r3 ksoli ksoli ksoli ksoli

[14] ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli

(total number of elements: 18)

#### **svm.1000w\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 ksoli ksoli ksoli ksoli

(total number of elements: 18)

**nsc.1000w\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 ksoli ksoli r3 r3 r3 r3 ksoli ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

**delta.3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam 2tam 2tam sum sum sum sum sum sum sum ksoli ksoli ksoli  
[13] ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

**svm.3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam 2tam sum sum ksoli sum ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
[13] ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

**nsc.3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam 2tam friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb  
[10] friarbb friarbb ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

**nsc.3c.750\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb friarbb  
[9] friarbb friarbb ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

**svm.3c.750\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam 2tam 2tam sum ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
[13] ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

**delta.3c.750\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam 2tam 2tam sum sum sum sum sum sum sum ksoli ksoli ksoli

[13] ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

#### **nsc.2c.5000\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam friarbb friarbb sum sum sum sum ksoli ksoli ksoli ksoli  
[12] ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

#### **svm.2c.5000\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam 2tam 2tam sum sum sum sum sum sum sum sum  
[13] sum sum sum sum sum sum  
(total number of elements: 18)

#### **delta.2c.5000\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] 2tam 2tam 2tam 2tam 2tam 2tam 2tam friarbb friarbb ksoli ksoli  
[12] ksoli ksoli ksoli friarbb ksoli ksoli  
(total number of elements: 18)

Selbst die Abfolge aller 15 Zuordnungsgrafiken widersetzt sich Systematisierungsversuchen. Daher wird in der nächsten Grafik für jedes der 18 Textsegmente die Anzahl der Zuordnungen zu den Klassifikationstexten verzeichnet, um mehrheitliche Tendenzen erkennen zu können. Die hinzugefügte Akt- und Szeneneinteilung erlaubt eine begründete Zuordnung, wobei der erste Akt mit seinen beiden Szenen ein klares Marlowe-Signale besitzt. Ebenso ist der Abschnitt von III.2 bis zum Ende von Akt V mit einer deutlichen Kyd-Zuordnung versehen. Beim zweiten Akt verweist eine knappe Mehrheit auf Thomas Nashe, während III.1 ebenso knapp auf die Mitarbeit von Robert Greene hindeutet. Cum grano salis lässt sich ein ähnlicher Befund wie bei den *rolling delta* Ergebnissen in Abbildung 26 feststellen. Der geringe Marlowe-Anteil passt

ebenfalls zu inhaltlichen Gegebenheiten des Dramas. Dramaturgisch ließ sich die starke weibliche Hauptfigur und das zentrale Thema einer leidenschaftlichen Liebe schwer mit Marlowes bisheriger Theaterpraxis verrechnen.

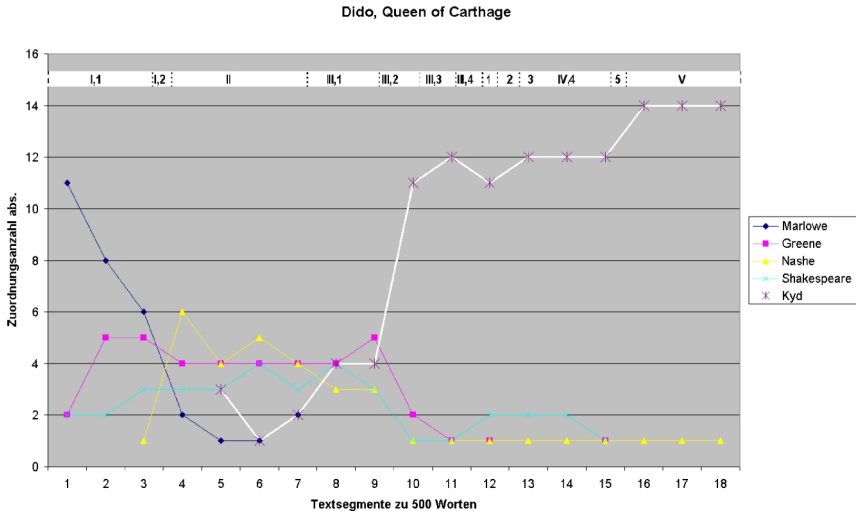


Abbildung 14 *Dido, Queen of Carthage* – Zuordnung nach Gewichtung

Wie sich die einzelnen Akte von *Dido* in ihrem mittleren Vokabelspektrum zu den Dramen Marlowes und Kyds verhalten, lässt sich mit dem im nächsten Kapitel genauer erläuterten Craigs Zeta austesten. Dabei liegt Akt I den Tamburlainetexten deutlich näher als die restlichen Akte II bis V, die in Abbildung 15 mit Nummern versehen sind. Besonders 3 und 5 sind den Dramen Kyds zugeneigt. Gleiche Konstellationen waren auch schon bei den hier nicht abgebildeten Clusteranalysen und bei dem Bootstrap-Konsensbaum festzustellen, wo mit MF3C Akt I gleichermaßen mit den Marlowetexten liiert war.

Auch dieser Befund widerspricht nicht der bisher vorgefundenden Marlowe-Nashe-Kyd-Zuordnung, wobei den quantitativ hervorstechenden Anteilen von Thomas Kyd besondere Bedeutung zukommt. Die ersten Aufführungen wurden bisher recht allgemein für den Zeitraum zwischen 1587 und 1593 angenommen.

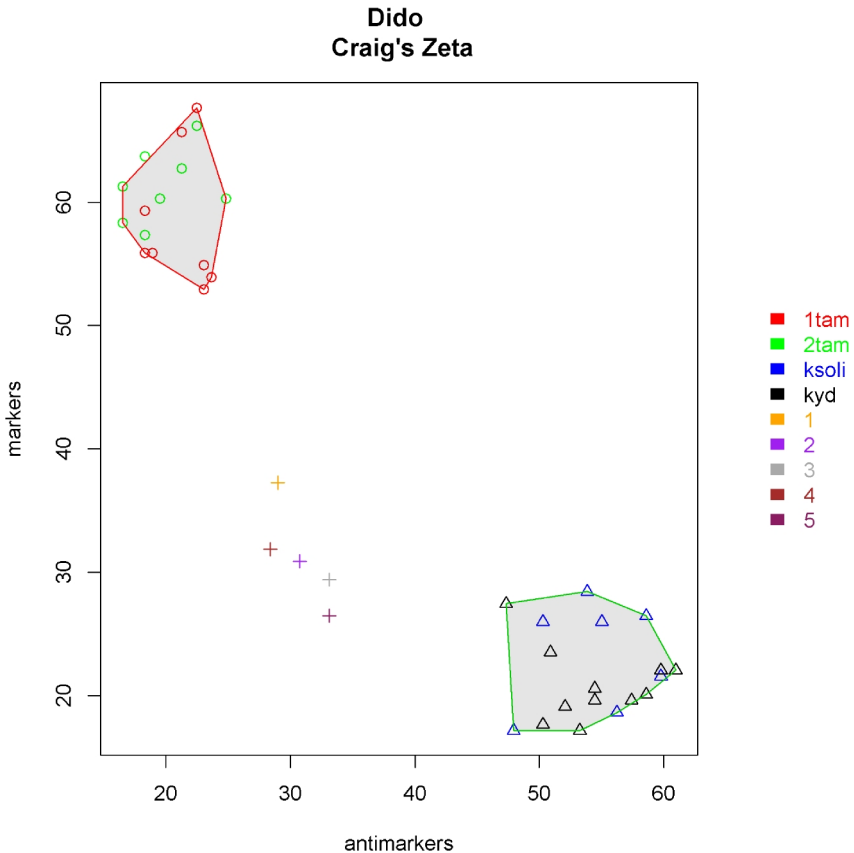


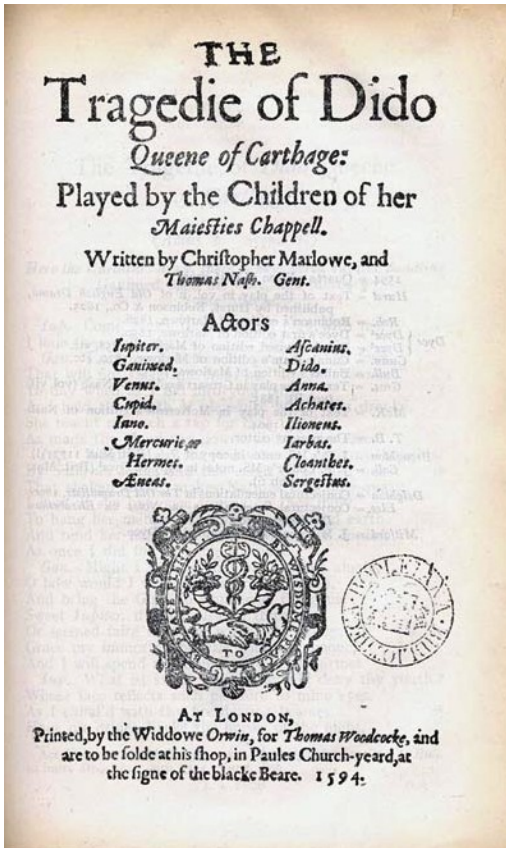
Abbildung 15 *Dido, Queen of Carthage* – Platzierung der 5 Akte

Es ist aber bekannt, dass um 1591 Marlowe und Kyd beide im Dienst eines Aristokraten standen und in der gleichen Unterkunft

wohnten. Eine Zusammenarbeit beider ist mehr als wahrscheinlich. Auf ihre Tätigkeit als Dramatiker geht die Vermutung zurück, dass sie für den Earl of Essex, den Earl of Pembroke oder für Lord Strange arbeiteten.<sup>6</sup> Abgesehen von der Feststellung des möglichen Entstehungszeitraums von *Dido, Queen of Carthage* ist auch die Fra-

ge zu verfolgen, warum Kyd nicht als Koautor auf dem Titelblatt des Quartdruckes von 1594 aufgeführt ist.

An relevanten Daten sind neben dem Publikationsjahr 1594 die nur noch sporadisch aufgetretenen „Children of her Maiesties Chappell“ und die Autoren Christopher Marlowe und Thomas Nashe genannt. Zu diesem Zeitpunkt war Marlowe ebenso wie Robert Greene († 3. September 1592) bereits verstorben (30. Mai 1593). In welcher



<sup>6</sup> siehe Arthur Freeman, *Thomas Kyd: Facts and Problems*, Oxford, 1967 und Lukas Erne, *Beyond the Spanish Tragedy: A Study of the Works of Thomas Kyd*, Manchester University Press 2002 sowie Charles Nicholl, *The reckoning: the murder of Christopher Marlowe*, University Of Chicago Press, 1995, S. 225



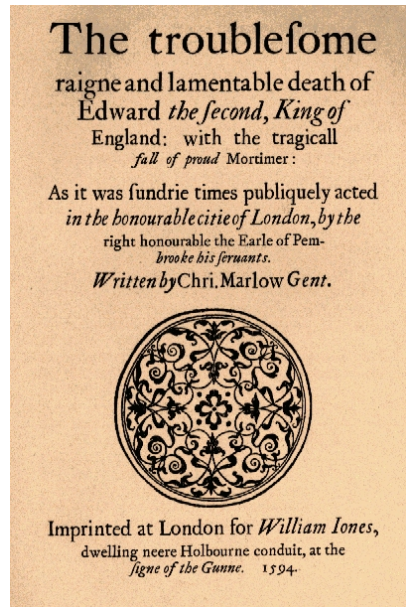
Lage aber befand sich Thomas Kyd? Dieser wurde etwa zweieinhalb Wochen vor Marlowes Tod auf Grund von atheistischen Schriften, die von einem gewissen Tamburlaine unterzeichnet in London aufgetaucht waren, verhaftet. In der Wohnung, die er zusammen mit Marlowe bewohnt hatte, fanden sich andere, thematisch ähnliche häretische Schriften, die Kyd während seiner Haftzeit, in der er auch massiv gefoltert wurde, Marlowe zuschob, der aber inzwischen selbst nicht mehr unter den Lebenden weilte. Später wurde Kyd entlassen, starb aber etwa ein Jahr später (begraben am 15. August 1594 in London), vermutlich an den Folgen der Folter. 1594 war das Jahr, in dem die Veröffentlichung von Dramen nach den Pestjahren einen Aufschwung erfuhr. Es ist anzunehmen, dass die Drucklegung zu einem Zeitpunkt erfolgte, als Kyd noch lebte. Seine erbärmliche Lage und die ziemlich rechtlose Situation von Autoren im allgemeinen entthob den Verleger Thomas Woodcock der Verpflichtung, Kyds Namen auf dem Titelblatt aufzunehmen. Ganz anders erging es Marlowe und Nashe. Marlowes belasteter Ruf, der durch die obskuren Todesumstände noch sensationelle Aspekte hinzugewonnen hatte, andererseits auf herausragenden Theaterereignissen wie den beiden Tamburlaineteilen gründete, hatte durchaus verkaufsfördernde Funktionen. Ähnliches galt für Thomas Nashe, den anerkannten „pamphleteer“.

Eine weitere Anmerkung ist unumgänglich. Marlowes Stil tritt nur im ersten Akt in Erscheinung, und es existieren einige ähnlich gelagerte Fälle. Offenbar nahm Marlowe sich bestimmter Themen voller Begeisterung an, führte sie aber aus unbekannten Gründen nicht zu Ende, möglicherweise eine Eigenart seines unsteten Lebenswandels.

## *Edward II*

Am 6. Juli 1593 erfolgte der Eintrag in das Register der Drucker und Verleger, also etwa 5 Wochen nach Marlowes Tod. Der erste Quartdruck mit Marlowes Namen auf dem Titelblatt fällt in das darauf folgende Jahr 1594, wie das nebenstehende Titelblatt, das außerdem den vollständigen Titel des Dramas wiedergibt, belegt. Die historischen Vorgänge sind dem dritten Band von Holinsheds Chronik entnommen, aber ebenso viel Aufmerksamkeit hat die Kritik auf die homosexuelle Beziehung zwischen

dem König und Gavestone gerichtet und verwandte thematische Bezüge in *Dido, Queen of Carthage* und *The Massacre at Paris* entdeckt.<sup>7</sup> Zur Bestätigung der Autorschaft Marlowes ziehen wir die Tamerlanstücke heran und bezüglich der weiteren Referenztexte wurden ausgedehnte Testreihen unternommen, die dazu führten, dass zum Beispiel Lodge und Munday ausgeschlossen werden konnten. Weil eine erste Zuordnung von *Dido* durch den Ausschluss Lylys zu einem falschen Ergebnis kam, wurden zwei Konstellationen von Referenztextzusammenstellungen untersucht. In den nachfolgenden Beispielen werden die beiden 3000er Fenster



<sup>7</sup> Vgl. Boas, *Christopher Marlowe: A biographical and critical study* (Oxford: Clarendon Press, 1953), pp. 174f

der Buchstabentrigrammanalyse angeführt. In den Grafiken sind jeweils links oben die verwendeten Referenztexte aufgeführt.

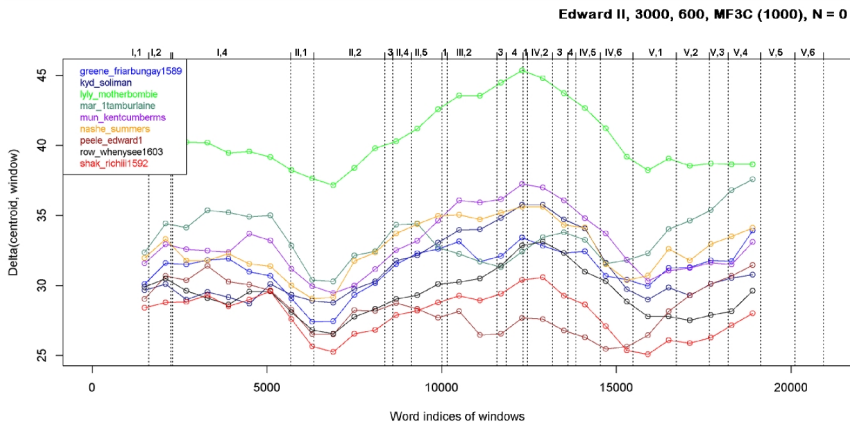


Abbildung 16 *Edward II* - MF3C (1000)

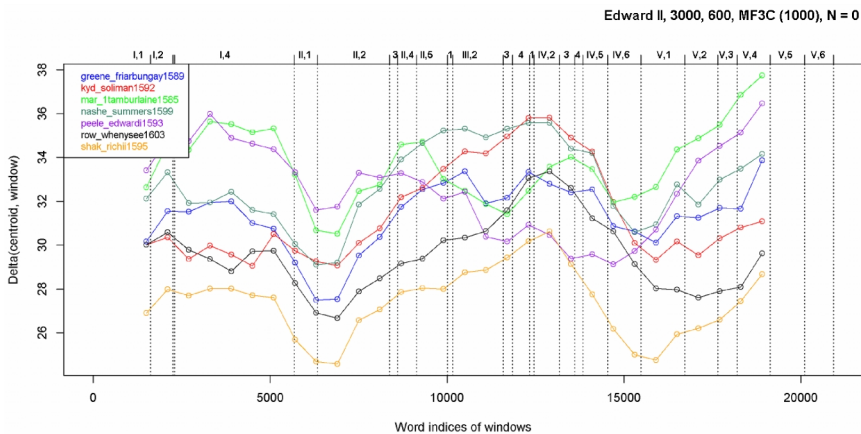
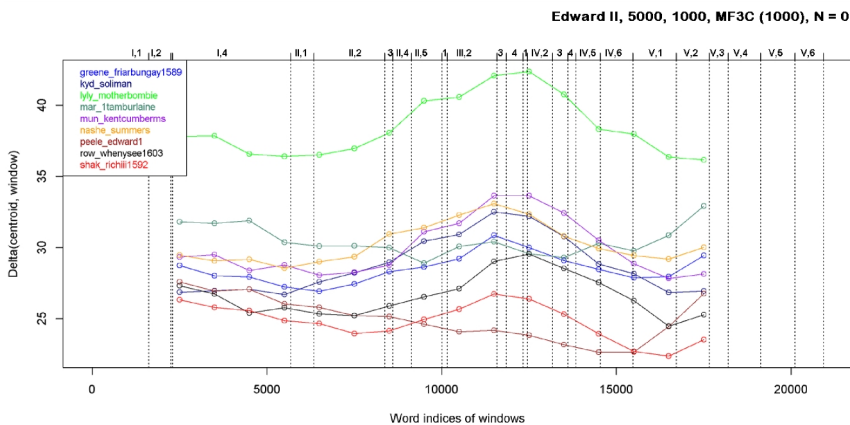


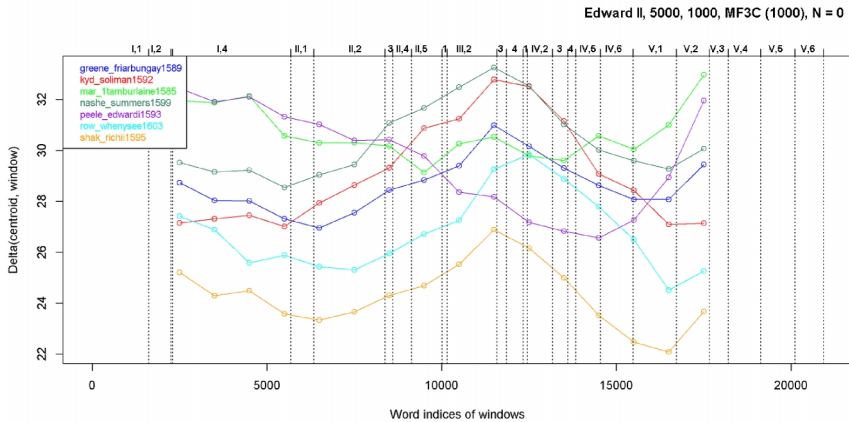
Abbildung 17 *Edward II* - MF3C (1000)

Der Vergleich der beiden Abbildungen zeigt eindringlich die Abhängigkeit des Ergebnisses von der Auswahl der Referenztexte. Abbildung 17 belegt unzweifelhaft, dass Lyly nicht als Autor in

Frage kommt und beide Abbildungen sagen gleichermaßen aus, dass die Tamerlanstilistik Marlowes mit Sicherheit nicht in *Edward II* vorhanden ist. Die methodisch interessantere Fragestellung bezieht sich auf die Differenz einer reinen Shakespeare-Stilistik, die mit *Richard II* als Referenztext erzielt wurde und einer Shakespeare/Peele-Kombination, die mit *Richard III* zustande kam. Die 5000er Fenster ergaben folgende Darstellung:

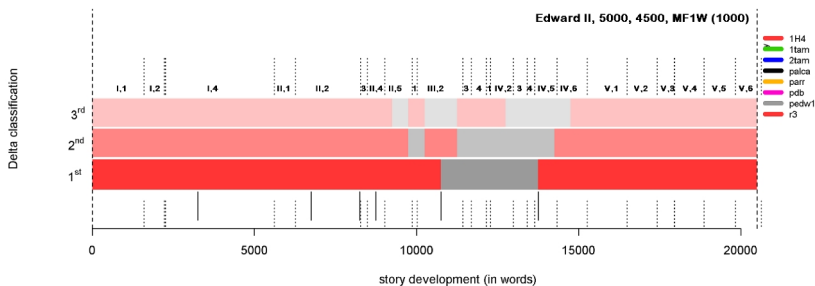


**Abbildung 18** *Edward II* - MF3C (1000)

Abbildung 19 *Edward II* – MF3C (1000)

Auch unter Einbeziehung der hier nicht aufgeführten relativen Worthäufigkeiten bleibt die angeführte Differenz durchgängig bestehen, so dass es Sinn macht, mit den Referenztexten Shakespeares und Peeles Klassifikatoren zu erstellen, die eine Zuordnung eines jeden einzelnen Textblocks ermöglichen.

Als Beispiel wird die Deltaklassifikation grafisch erfasst und dargestellt:

Abbildung 20 *Edward II* – Delta-Klassifikation und Zuordnung von Textblöcken

Wie unschwer zu erkennen ist, korrespondiert Abbildung 20 qualitativ mit den Ergebnissen der Abbildung 16 und **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**, lediglich hinsichtlich der Bandbreite sind Unterschiede auszumachen, die auf die Messverfahren zurückgeführt werden können. Im einzelnen werden mit *svm*, *nsc* und *delta* bei relativen Worthäufigkeiten und Buchstabenbigrammen folgende Zuordnungen ausgegeben:

I. *svm.words\$classification.results*

**classes assigned to particular test slices**

```
[1] r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3
[14] r3  pedw1 pedw1 pedw1 pedw1 pedw1 pedw1 pedw1 pedw1
[22] pedw1 pedw1 pedw1 r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3
(total number of elements: 32)
```

II. *nsc.words\$classification.results*

**classes assigned to particular test slices**

```
[1] r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3
[19] r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3
(total number of elements: 32)
```

III. *delta.words\$classification.results*

**classes assigned to particular test slices**

```
[1] r3  r3  1H4  1H4  1H4  1H4  1H4  1H4  1H4  r3
[11] r3  r3  1H4  r3  r3  r3  r3  pedw1 pedw1 pedw1
[21] pedw1 pedw1 pedw1 r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3
[31] r3  r3
(total number of elements: 32)
```

IV. *svm.mf3c\$classification.results*

**classes assigned to particular test slices**

```
[1] r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3
[11] r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  pedw1 pedw1
```

---

```
[21] pedw1 r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3
[31] r3  r3
(total number of elements: 32)
```

V. `nsc.mf3c$classification.results`

**classes assigned to particular test slices**

```
[1] r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3
[19] r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3 r3
(total number of elements: 32)
```

VI. `delta.mf3c$classification.results`

**classes assigned to particular test slices**

```
[1] r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3
[11] r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  r3  pedw1 pedw1
[21] pedw1 pedw1 pedw1 pedw1 r3  r3  r3  r3  r3  r3
[31] r3  r3
(total number of elements: 32)
```

Reine Shakespeare-Zuordnungen ergeben sich mit dem `nsc`-Klassifikator (II und V), der laut Eder als klassifizierungsfreundlich gilt,<sup>8</sup> d.h. die Zuordnung kommt auch bei geringerem Wahrscheinlichkeitsgrad zustande. Alle anderen Klassifikatoren weisen auch Peele-Elemente nach, wobei *Edward I* der passende Referenztext ist. Nicht eine einzige Klassifikation verzeichneten die Marlowetexte. Hinsichtlich der Wortanteile ergeben sich jedoch gewaltige Unterschiede. Mit relativen Worthäufigkeiten ordnet *svm* ca 5000 Worte des Texts Peele zu (I), mit Buchstabentrigrammen jedoch nur ca 1500 (IV). Delta misst in beiden Verfahren ca 3000 Worte, die eine

---

<sup>8</sup> Maciej Eder. "Rolling Stylometry" (draft version, submitted to *LLC*), *Computational Stylistics Group*. Web.  
<https://sites.google.com/site/computational-stylistics/projects/testing-rolling-stylometry>, 11.12.2014, S. 5

Peele-Stilistik aufweisen, jedoch erfolgt der Einsatz der Peele-Sequenz bei relativen Worthäufigkeiten nach ca 8500 Worten (III), mit Buchstabentrigrammen nach ca 9000 Worten (VI). Der Begriff Präzision ist wohl kaum anwendbar, aber dennoch bleibt der unverwechselbare Eindruck einer Shakespeare-Peele Kollaboration bestehen, die durch Craigs Zeta-Analyse weiter untersucht werden soll. Dazu wird mit der *oppose*-Funktion von *R Stylo* das Vokabular ausgetestet, das weder zu den häufigsten noch zu den seltenen Worten gehört, also einem mittleren Verteilungsbereich entnommen ist und das anhand der Referenztexte das bevorzugte und das vermiedene Vokabular Shakespeares und Peeles gegenüberstellt. Innerhalb dieser Gegenüberstellung werden nacheinander die szenischen Textabschnitte, die von *svm* und *delta* für relative Worthäufigkeiten und Buchstabentrigramme genannt wurden, nach ihrer Nähe und Distanz zu den beiden Autoren bestimmt, um herauszufinden, welche davon eine genauere Bezeichnung der Peele-Abschnitte enthält.

|            |            |            |            |
|------------|------------|------------|------------|
| II,1-III,3 | II,3-III,2 | II,4-III,1 | II,4-III,4 |
| svmwords   | nscwords   | nscmf3c    | deltawords |
|            |            | svmmf3c    | deltamf3c  |

Das Ergebnis ist insofern verblüffend, weil die größeren Textbereiche zwischen II, 1 und III, 4 allesamt Platzierungen zwischen den beiden Autorenclustern einnehmen.



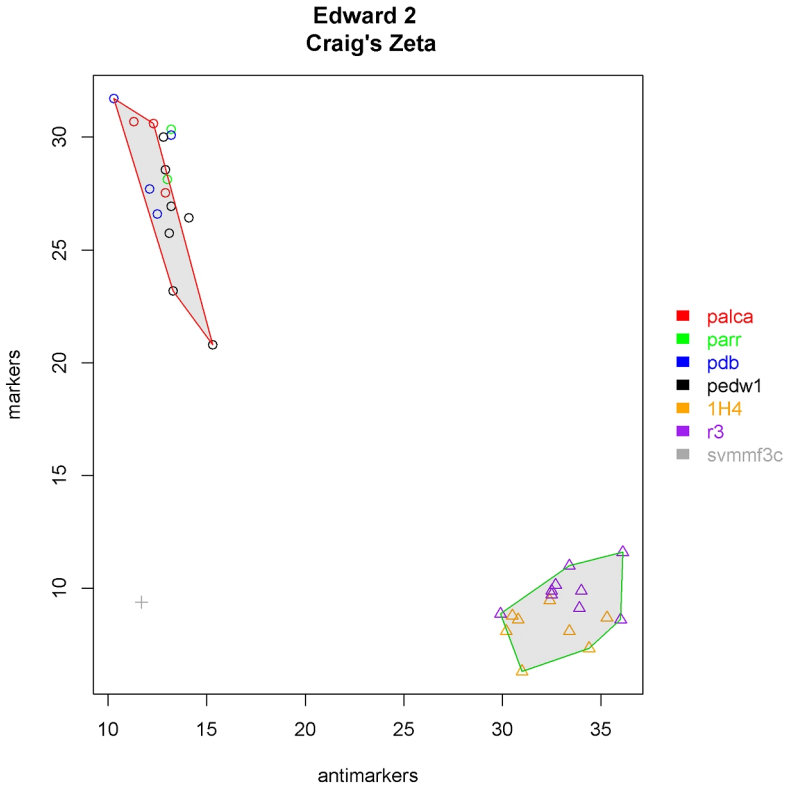


Abbildung 21 Akt II, 4 bis III, 1

Lediglich der mit *svm* und Buchstabentrigrammen durchgeführte Klassifizierungsversuch, der den kleineren Textbereich der Akte II, 4 bis III, 1 umfasst, ergibt ein deutliches Shakespeare-Signal bei gleichzeitig größtmöglicher Distanz zum oben links abgebildeten Peele-Vokabular. Daraus lässt sich zumindest so viel folgern, dass die diesem Kernbereich vorausliegenden und nachfolgenden Szenen, also II, 1 bis II, 3 und III, 2 bis III, 4 eher mit Peele-Vokabular durchsetzt sind als der definierte Shakespearebereich II, 4 bis III, 1.

Freilich ist auch dieser methodisch unterschiedene Ansatz keinesfalls als selbständige abschließende Deutung geeignet, aber er kann nichtsdestotrotz Peele-Bezüge bestätigen und mit der Relevanz des Referenztextes *Edward I* auch den thematischen Zusammenhang verdeutlichen. Zusammenfassend kann jedenfalls festgehalten werden, dass *Edward II* nirgendwo die Stilistik Marlowes aufweist und stattdessen Shakespeare als Autor zu nennen ist, wobei mit großer Wahrscheinlichkeit auch Peele an der Gestaltung mitgewirkt hat.

### *The Jew of Malta*

**A**uch wenn alle verwendeten Verfahren sich jeweils ergänzend nur als Annäherung an eine Autorschaft verstanden werden, wird doch schon deutlich, dass mit Ausnahme der beiden *Tamburlaines* bisher keine eindeutigen Marlowetexte ausgemacht werden konnten. Diese Tendenz setzt sich auch mit *The Jew of Malta* fort, wo die *Tamburlaine*-Kurve mit *rolling delta* in gehöriger Distanz verläuft und das 5000er Wortfenster bei 14 Messpunkten Chettle 1 mal, Kyd 2 mal, Nashe 3 mal und Shakespeare 8 mal als stilistisch nächst gelegene Autoren anzeigt. (siehe Abbildung 22). Bereits im Vorfeld konnten Autoren wie John Lyly, Robert Greene, Anthony Munday und George Peele als mögliche Ko-Autoren ausgeschlossen werden, so dass die in der Grafik angezeigten Referenztexte übrig blieben. Wenn sogar bei einer Wortfenstergröße von 5000 Worten Kollaborationen in der vorliegenden Anzahl angezeigt werden, kann man davon ausgehen, dass die allgemeinen Tendenzen, die in der Regel im Verbund mit kleineren Wortfenstern sichtbar werden, nicht sofort hervorstechen.

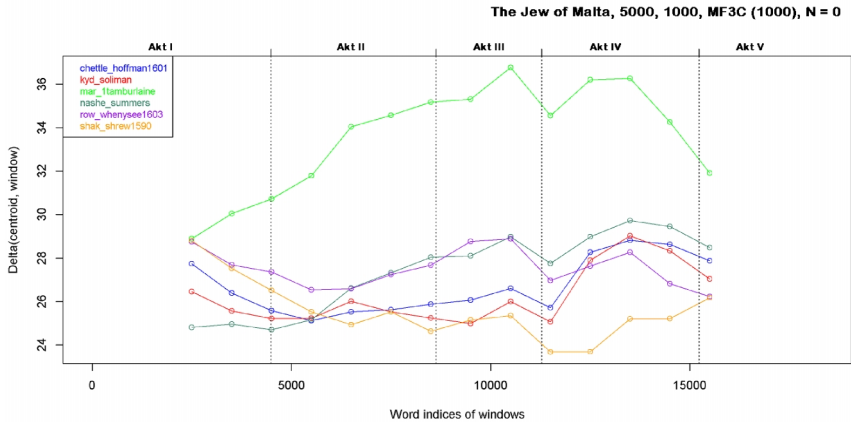


Abbildung 22 *The Jew of Malta* – MF3C (1000)

Die Entwicklung der Autorenanteile von kleineren zu größeren Fenstern ist daher getrennt nach relativen Wort- und Trigrammhäufigkeiten auszuwerten, wobei letztere noch einmal nur auf solche Variablen zurückgreifen, die in allen Texten vorhanden sind. In Abbildung 23 weist die Wortstilistik bei einer Fenstergröße von 1000 Worten knapp 13 % des Textes als Marlowetext aus. Dieser Wert verringert sich im 2000er Fenster auf 3 % und geht in den größeren Fenstern auf den Wert null zurück. Auch dies ist ein Beispiel für die statistisch unzureichende Datenlage, die in der Vergangenheit für zahlreiche stilometrische Irrtümer verantwortlich gewesen ist. Für alle anderen Autoren werden je nach Fenstergröße unterschiedliche Anteile angezeigt, deren Bandbreiten in einer Annäherung mit jenen der Buchstabentrigramme verrechnet werden müssen. Mit der geringeren Zahl an Variablen geht in Abbildung 24 ab dem 2000er Fenster nicht nur der Marlowe-Anteil auf null zurück, sondern auch der von Chettle.

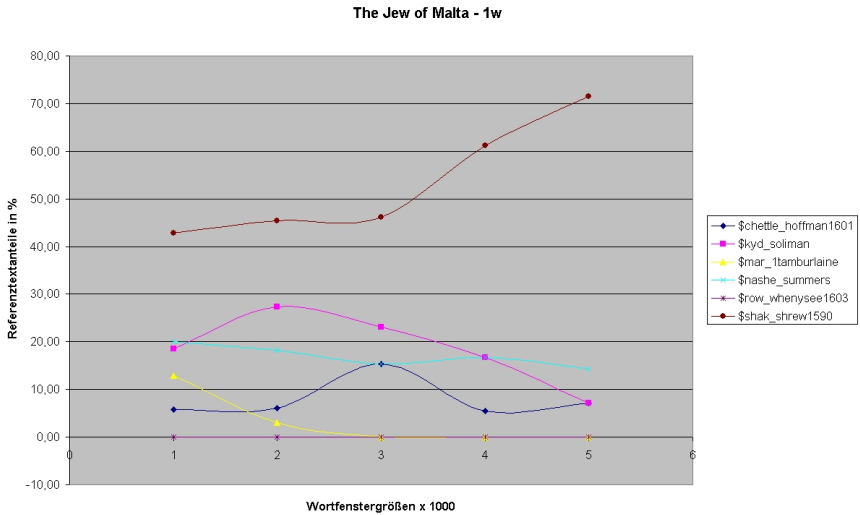


Abbildung 23 Fenstergrößen und Autorenanteile mit relativen Worthäufigkeiten

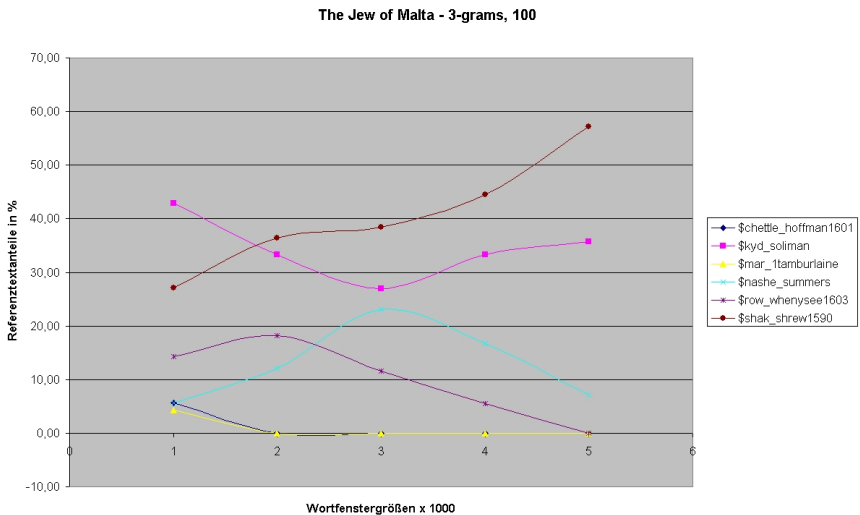


Abbildung 24 Fenstergrößen und Autorenanteile mit 3-grams aller Texte

Die anderen Kurven nehmen im Vergleich unterschiedliche Niveaulagen ein, so dass eine Systematisierung kaum möglich ist, au-

ßer dass den größeren Fenstern eine höhere Verbindlichkeit zukommt und die relativen Worthäufigkeiten aussagekräftiger zu sein scheinen. Nehmen wir die Übersicht mit bis zu 1000 Trigrammvariablen hinzu, um weitere Differenzen aufzunehmen.

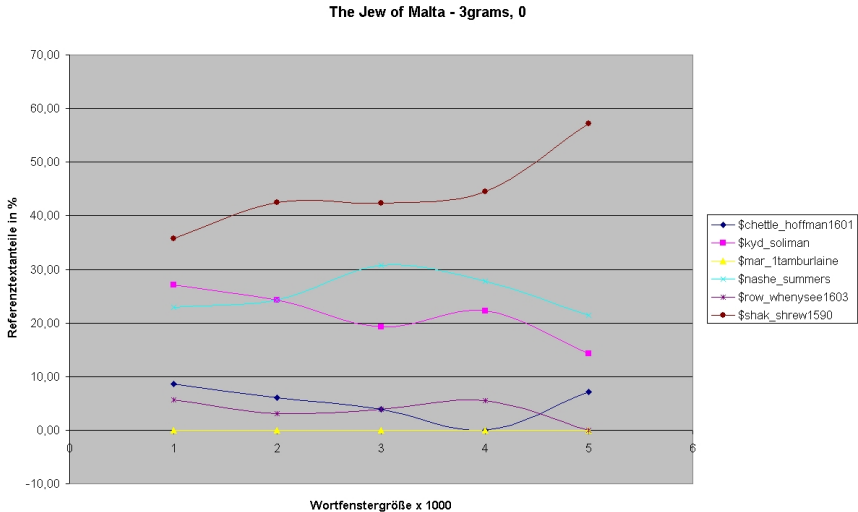


Abbildung 25 Wortfenstergrößen und Autorenanteile mit Buchstabentrigrammen

Wie schon gezeigt wurde, werten Buchstabentrigramme auch den Text zwischen den häufigsten Worten aus und sind daher zu bevorzugen, wenn die Referenztexte auf Grund ihrer Thematik und Quellen ähnliches Vokabular verwenden. Die auf der Grundlinie bei null verlaufende gelbe Marlowekurve belegt eindeutig, dass der Autor des ersten Teils von *Tamburlaine* nicht einmal Ko-Autor von *The Jew of Malta* ist. Stattdessen finden wir Shakespeare mit ca 57 % Textanteil sowie Nashe, Kyd und Chettle mit rund 21, 14 und 7 %. Diese erste mit *rolling delta* betriebene Annäherung an die Autorschaft bedarf der Ergänzung durch Verfahren, die Maschinenlernprogramme bereitstellen. Zur Abbildung kommt die Klassifika-

tion mit *delta*, die am ehesten Übereinstimmung mit *rolling delta* aufweist.

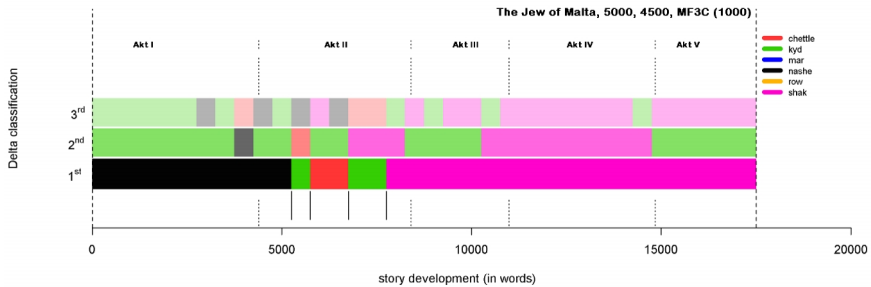


Abbildung 26 *The Jew of Malta* – Klassifikation mit Buchstabentrigrammen

Hier wird Akt I Nashe zugesprochen, während die Akte III, IV und V auf Shakespeare entfallen. Akt II erscheint als Mischung von Nashe-, Kyd-, Chettle-, Kyd- und Shakespeare-Anteilen, was kaum realistisch sein kann. Insgesamt erfolgten folgende Zuordnungen, wobei 26 Textblöcke zu je 500 Worten mit den Klassifikatoren von *svm*, *nsc* und *delta* auf der Basis von Worten und Trigrammen bestimmt wurden:

#### **svm.words\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

```
[1] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak
[12] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak
[23] shak shak shak shak
(total number of elements: 26)
```

#### **nsc.words\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

```
[1] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak
[12] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak
```

[23] shak shak shak shak  
(total number of elements: 26)

### **delta.words\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] mar mar mar shak shak shak shak shak shak shak shak  
[12] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak  
[23] shak shak shak shak  
(total number of elements: 26)

### **svm.mf3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak  
[12] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak  
[23] shak shak shak shak  
(total number of elements: 26)

### **nsc.mf3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] nashe shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak  
[11] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak  
[21] shak shak shak shak shak shak  
(total number of elements: 26)

### **delta.mf3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] nashe nashe nashe nashe nashe nashe kyd chettle  
[9] chettle kyd kyd shak shak shak shak shak shak  
[18] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak  
(total number of elements: 26)

Da alle Klassifikatoren entsprechend ihrem mathematischen Kern auf verschiedene Muster reagieren, überrascht bei aller Verschiedenheit in den Auswertungen doch die eindeutige Shakespeare-Tendenz. Von 156 ausgetesteten Textblöcken wurden 141 Shakes-

peare zugesprochen, die restlichen 15 entfielen auf Nashe (7), Marlowe (3), Kyd (3) und Chettle (2). Gegenüber *rolling delta* ist Kyd mit *rolling classify* deutlich unterbewertet und Shakespeare möglicherweise überbewertet.

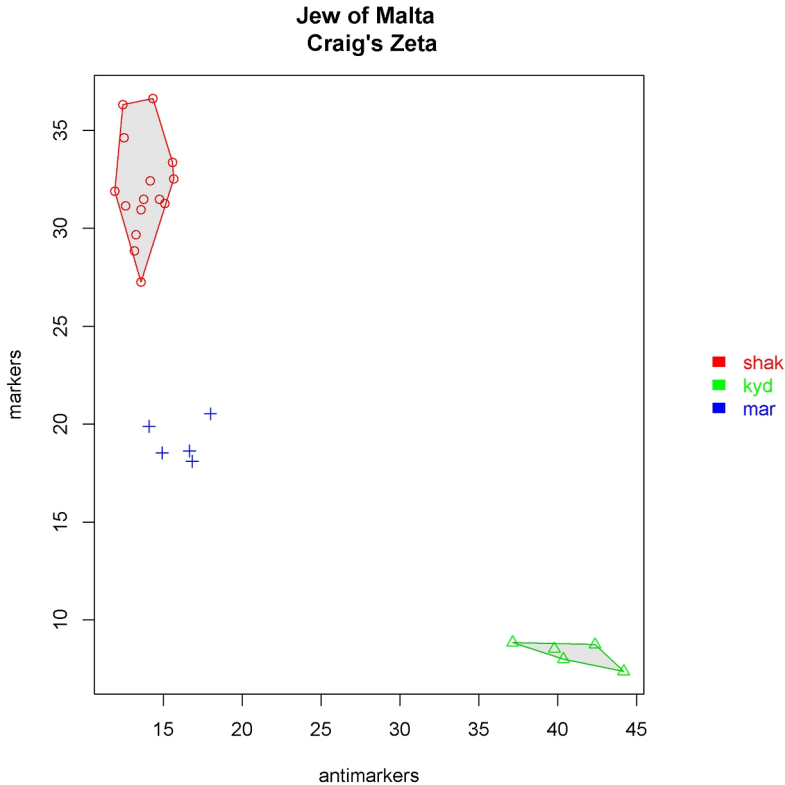


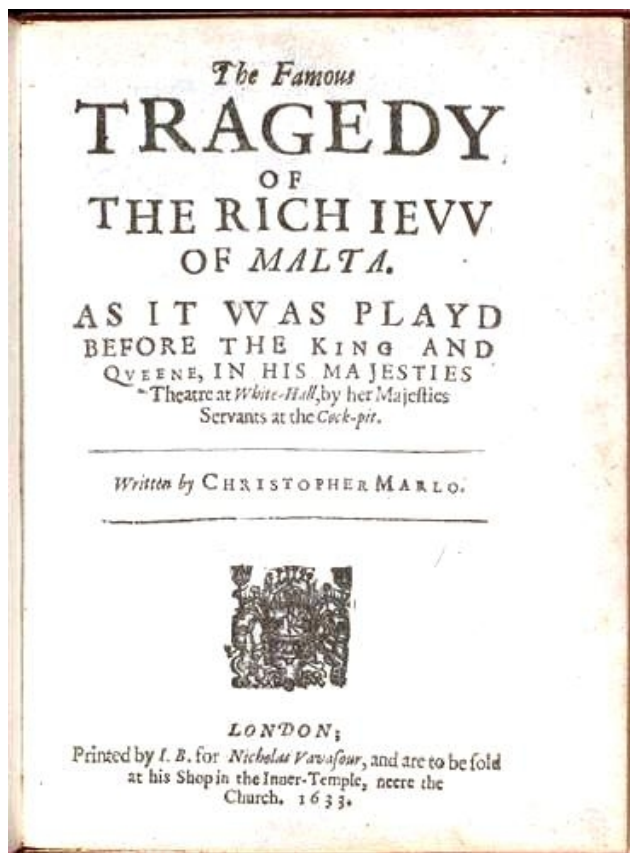
Abbildung 27 Akt I – V geringere Distanz zum bevorzugten Vokabular Shakespeares

Dass es sich aber um eine starke Shakespeare-Komponente in *The Jew of Malta* handelt, belegt die Analyse des Vokabulars mittlerer Häufigkeit mit Craigs Zeta . Während die 5 Akte eine ziemliche Distanz zu Chettle und Nashe einnehmen, nähern sie sich in der



Shakespeare-Kyd-Gegenüberstellung sehr viel stärker an den Shakespeareblock an (siehe Abbildung 27).

Nach Durchsicht aller Befunde dürfte Abbildung 22 eine angemessene Zuordnung der Messpunkte zu den Referenztexten vorgenommen haben. Auch Thomas Heywood, der Prolog und Epilog



der Ausgabe von 1633 beigetragen haben soll, schlägt stilistisch nicht zu Buche. Als wesentliches Ergebnis bleibt die zentrale Rolle Shakespeares in der Gestaltung der Tragödie stehen, und gleichzeitig bestätigt sich erneut die falsche Benennung des Autors auf dem Titelblatt.

Diese lässt sich möglicherweise

auf die Neuorganisation der Admiral's Men nach den Pestjahren in London zurückführen. Henslowe hatte allem Anschein nach Teile des Repertoires von den abgewirtschafteten Strange's Men, deren

Tour durch die Provinzen ein finanzieller Reinfluss war, übernommen und die Admiral's Men begannen ihre Aufführungen wieder am 14. Mai 1594, ausgerechnet mit *The Jew of Malta*.<sup>9</sup> Was lag näher, als der Tragödie zur endgültigen Einvernahme den Namen Marlowes als Autor voranzustellen?

### *The Massacre at Paris*

Auch der nächste Text *The Massacre at Paris* hat keine Verbindung zu einem Marlowe-Manuskript und gilt daher als erinnerte Nachschrift der Schauspieler aus der *Lord Strange's* Schauspieltruppe, die das Stück am 30. Januar 1593 unter dem Titel *The Tragedy of the Guise* aufführten. In der Saison 1594-95 wurde es von den Admiral's Men zehn Mal gespielt.<sup>10</sup> In Henslowes *Diary* ist es mit dem Vermerk „ne“ versehen, was „neu“ bedeuten kann oder eine Abkürzung für das Theater *Newington Butts* ist. Der überlieferte Text ist nicht sehr lang, was zu der Überzeugung beitrug, eine erinnerte Nachschrift zu sein. Die auf der nächsten Seite abgebildete Handschrift einer Rede des Guise ist länger als im gedruckten Text und könnte Teil des ursprünglichen Manuskripts sein (Quelle: Wikipedia). Die Seite ist als „Collier Blatt“ nach dem Shakespeareforscher John Payne Collier benannt, der in vielen Quellen aber auch als notorischer Fälscher gilt. Geschickt wird die

<sup>9</sup> F. E. Halliday, *A Shakespeare Companion 1564–1964*. (Baltimore, Penguin, 1964) p. 24.

<sup>10</sup> Andrew Gurr, *The Shakespearean Stage 1574–1642*. 3. Auflage, (Cambridge, Cambridge University Press, 1992) pp. 103-4.

Inter  
minion

Guise

Author's foul sheets. Recto and verso of a scrap of paper bearing lines, presumably in the handwriting of the author, of Christopher Marlowe's *The Massacre at Paris* (1593).  
Reproduced from Folger Shakespeare Library Ms. J. b. 8. See p. 116.

Handschrift als jene des Autors von Marlowes *Massacre at Paris* angegeben.

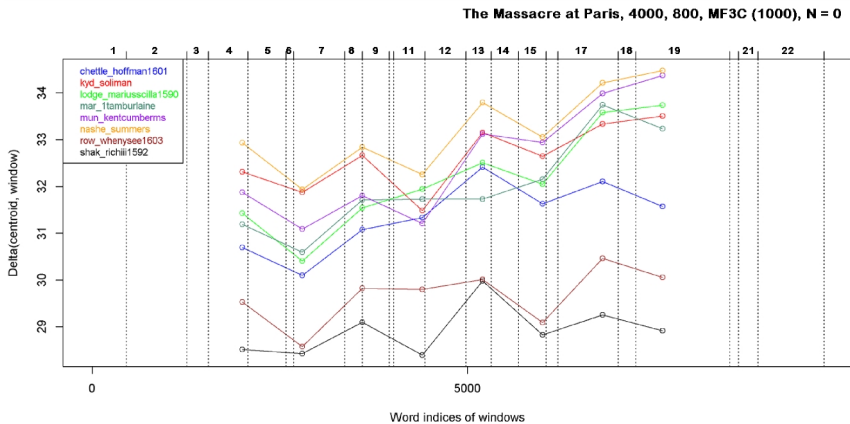


Abbildung 28 *The Massacre at Paris* – MF3C (1000)

Shakespeare und Rowley sind in Abbildung 28 die stilistischen Referenzen, die sich mit dem 4000er Wortfenster und der Auswertung von Buchstabentrigrammen mit *rolling delta* ergeben. Trotz der deutlichen Signalwirkung enthalten die verschiedenen Fenster widersprüchliche Angaben. Bei kleineren Fenstern kommt Thomas Lodge zum Zuge und Rowleys Deltawerte sind bei relativen Worthäufigkeiten nur nachgeordnet. Die Autorenanteile in Abhängigkeit von den Fenstergrößen und dem Messverfahren sind in den drei nachfolgenden Grafiken festgehalten. Alle drei weisen *The Massacre at Paris* als Shakespearetext aus, was natürlich einige Fragen hinsichtlich der abgebildeten handschriftlichen Manuskriptseite eröffnet. Diese scheint nicht mit der Handschrift Shakespeares zu korrespondieren, wie sie im Thomas More Manuskript vorliegt. Gleichermäßen fehlt eine Handschriftenprobe Colliers, und selbst wenn sie vorhanden wäre, müsste ein Experte zur Feststellung einer möglichen Fälschung herangezogen werden. Sollte die

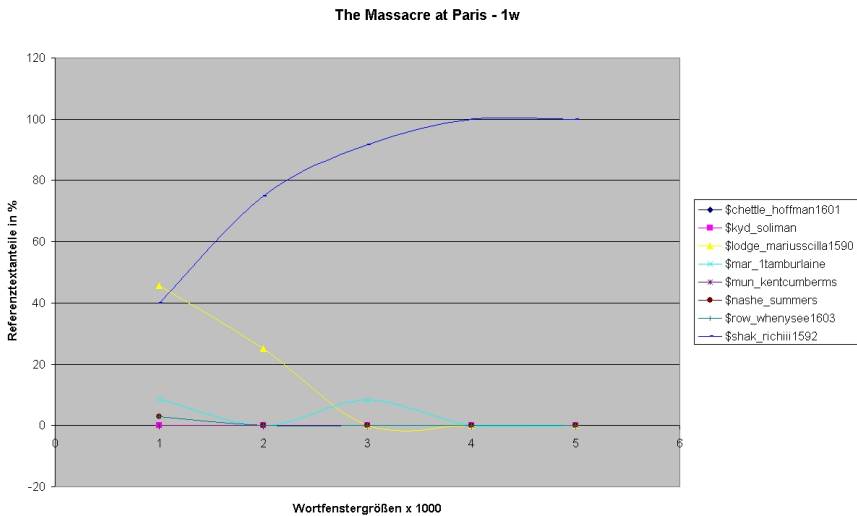


Abbildung 29 Wortfenstergrößen und Autorenanteile nach relativen Worthäufigkeiten

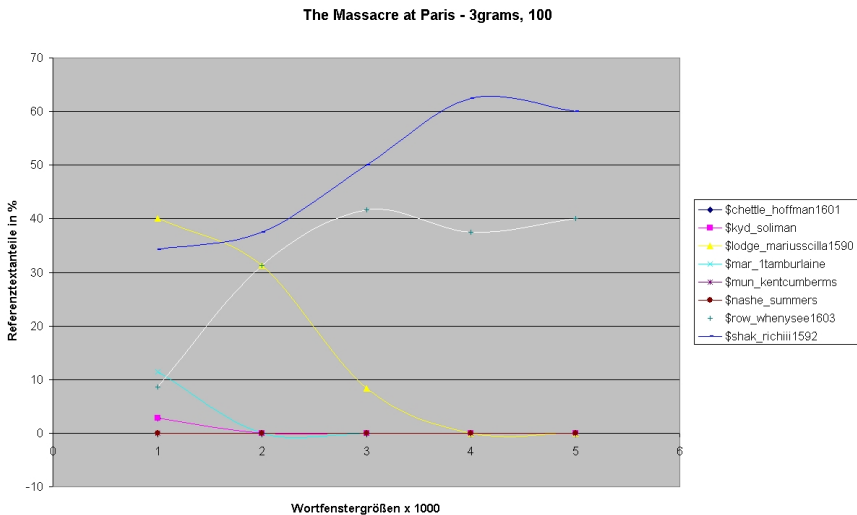
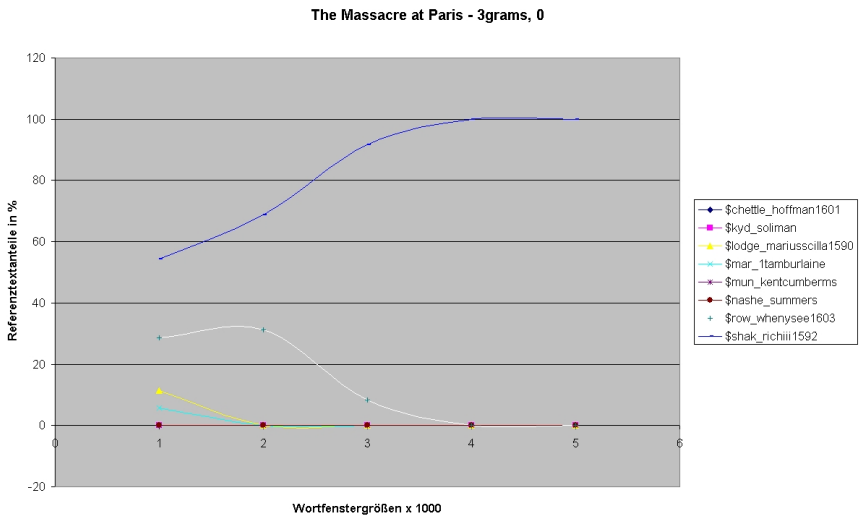


Abbildung 30 Wortfenstergrößen und Autorenanteile nach Buchstabentrigrammen



**Abbildung 31 Wortfenstergrößen und Autorenanteile nach Buchstabentrigrammen**

Manuskriptseite echt sein, so kann sie von beliebigen Schreibern stammen, die in irgendeiner Funktion mit der Aufführung des Stückes oder mit der Aufbereitung des Texts für den Druck zu tun hatten. In Abbildung 30 sind nur jene Buchstabentrigramme erfasst, die in allen Texten vorhanden sind (Cullingwert 100) und die gegenüber Abbildung 31 geringere Zahl an Variablen beschert Rowleys Referenztext bei den größeren Wortfenstern günstige Werte, während bei der höheren Zahl an Variablen in Abbildung 31 Rowley mit Wortfenstern von 4000 und 5000 Worten nicht ein einziges Mal die geringste stilistische Distanz zu *The Massacre at Paris* aufweisen kann. Auch die ursprünglich vorhandenen Marlowe-Signale erweisen sich bei einer größeren Grundgesamtheit an Daten als gegenstandslos und beruhten auf der unzureichenden Datenlage der kleineren Fenster. Gleiches gilt für Lodge, der bei den relativen Worthäufigkeiten mit dem 1000er Fenster bei knapp

Nachgeordnet findet sich Rowleys Referenztext, aber auch Marlowe wird je nach Klassifikator in einzelnen Segmenten erkannt, wie die nachfolgenden Programm-Meldungen anzeigen.

[illegible][illegible]

**delta.words\$classification.results**

classed assigned to particular test slices

[1] mar shak shak shak mar mar mar mar shak shak  
(total number of elements: 10)

**nsc.mf3c\$classification.results**

classed assigned to particular test slices

[1] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak  
(total number of elements: 10)

**svm.mf3c\$classification.results**

classed assigned to particular test slices

[1] row row shak shak row row row row shak shak  
(total number of elements: 10)

**delta.mf3c\$classification.results**

classed assigned to particular test slices

[1] shak shak shak shak shak shak shak shak shak shak  
(total number of elements: 10)

Vier der sechs Klassifikationsverfahren ergeben eine reine Shakespeare-Zuordnung, und nur bei zweien werden einzelne Textblöcke an Marlowe und Rowley vergeben. Die Zuerkennung der Autorschaft kann daraus nicht abgeleitet werden. Im Gegenteil die Mehrzahl der verwendeten Ansätze und Verfahren benennt Shakespeare als Autor, dessen Urheberschaft im Zuge der Übernahmen durch die Admiral's Men in Vergessenheit geriet.

### *The Tragical History of Doctor Faustus*

**D**ieser Meilenstein der englischen Theatergeschichte existiert in zwei gedruckten Versionen, einer A-Ausgabe aus dem Jahr 1604 und einer weiteren B genannten aus dem



Jahr 1616. 1604 liegt natürlich zeitlich dichter bei Marlowe, aber es gibt in diesem Quartdruck auch Anspielungen auf die Lopez Affäre von 1594, als Marlowe schon tot war. Beide Ausgaben korrespondieren textlich weitgehend, unterscheiden sich aber in vielen Strukturmerkmalen. Da die A-Version wesentlich kürzer ist als die B-Version und ganze Episoden fehlen, wurde auch – wie bei Shakespeare – der Begriff des *bad quarto* verwendet, also eine schlecht mitgeschriebene oder erinnerte Kopie des Originals. Die B-Version hingegen enthält eine Reihe von anspruchslosen komödiantischen Szenen, die häufig als für Marlowe untypisch angesehen wurden. Ob es sich dabei um die Hinzufügungen handelt, die Henslowe 1602 gegen Bezahlung von William Bird und Samuel Rowley anfertigen liess, ist offen. Auch Thomas Nashe und Thomas Dekker werden laut Wikipaedia neben William Rowley als Beitragende benannt, so dass es Sinn macht, den Autorenmix mit *rolling delta* und *rolling classify* aufzulösen. Dass Marlowe überhaupt als Autor in Frage kommt, lässt sich aus der Geschichte des Faustmotivs ablesen. Das deutsche Faustbuch erschien 1587, und bereits ein Jahr später kam die englische Übersetzung *Historie of the Damnable Life, and Deserved Death of Doctor Iohn Faustus* heraus, von der ein Exemplar aus dem Jahr 1592 erhalten geblieben ist. Am 28. Februar 1589 ließ Marlowe den Titel *A Ballad of the life and death of doctor Faustus the great conquerer Doctor Faustus* in das Register der Drucker und Verleger eintragen, dem am 18. Dezember 1589 die *Tragicall History of Doctor Faustus* folgte. Im gleichen Jahr spielten die *Admiral's Men* das Stück im *Rose Theatre* mit Ned Alleyn in der Hauptrolle. Damit ergibt sich das Problem, dass der Originaltext in den Ausgaben von 1604 und 1616 möglicherweise nur noch in Überformungen vorhanden ist und die stilistischen Differenzen der

beiden Texte mehr über die Ergänzungen aussagen als über das ursprünglich verfasste Drama. Für die erste Analyse des A-Texts mit *rolling delta* und Buchstabentrigrammen wurde die Fenstergröße 4000 mit 800 Worten Verschiebung gewählt. Die Referenztexte befinden sich jeweils in der linken oberen Ecke der Grafiken. Die Abfolge der Messpunkte scheint einen älteren Teil mit Stilmerkmalen Kyds und Nashes bis III, 1 anzudeuten, dem sich ein jüngerer von Dekker gestalteter Text anschließt (Abbildung 33).

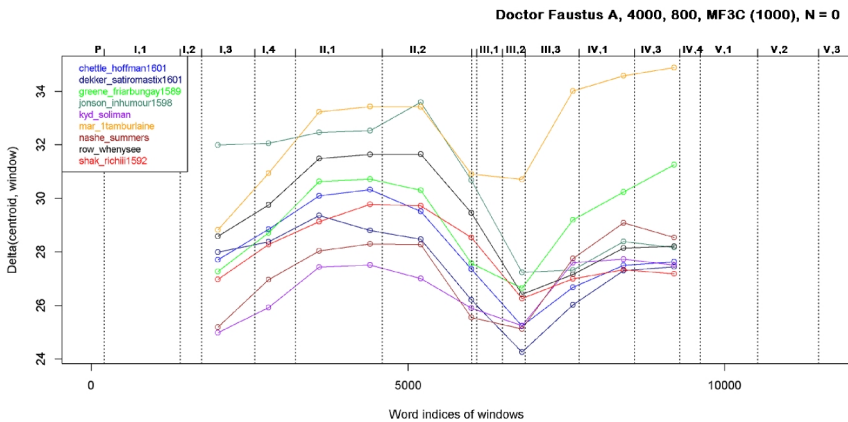


Abbildung 33 *Doctor Faustus A* - MF3C (1000)

Shakespeare-Stilistik beschließt das Stück. Es wird deutlich, dass die bessere Datengrundlage großer Fenster mit den szenischen Zuordnungen kollidiert, so dass es angeraten erscheint, auch ein 1000er Fenster auf der Basis von Worthäufigkeiten einzubringen. Vom Ergebnis her ist diese Grafik in Teilen kontraproduktiv, indem die klareren Zuordnungen des größeren Fensters einer eher unübersichtlichen Situation weichen. Nicht Shakespeare schließt das Stück ab wie im 4000er Fenster, sondern Kyd. Damit wäre Akt V der ältere Teil, möglicherweise dicht am Original gelegen. Akt IV

hingegen wäre eine spätere Ergänzung Jonsons, dessen Stilistik im größeren Fenster voll in den Wertebereich Dekkers übergeht.

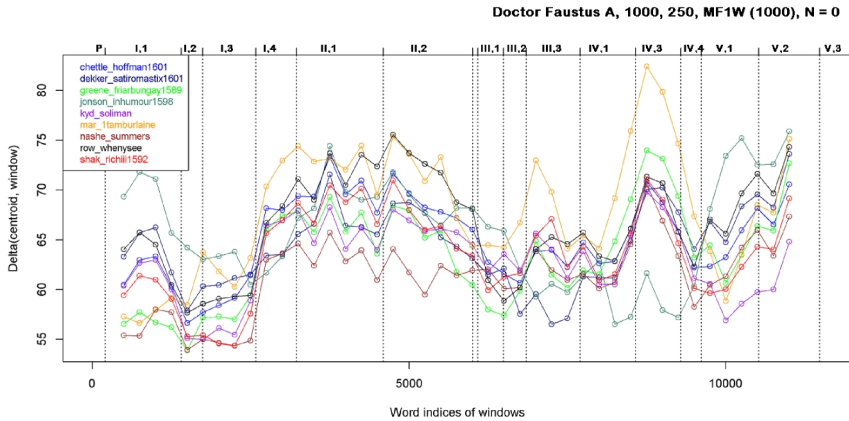


Abbildung 34 Doctor Faustus A – MF1W (1000)

Die einzige Gemeinsamkeit beider Fenstergrößen liegt im Ausschluss des Marlowe-Referenztexts *Tamburlaine*, Teil 1. Ob Marlowe überhaupt eine Rolle spielt, können die mit relativen Worthäufigkeiten und Buchstabentrigrammen erzielten Zuordnungen in Abhängigkeit von den Fenstergrößen darstellen.

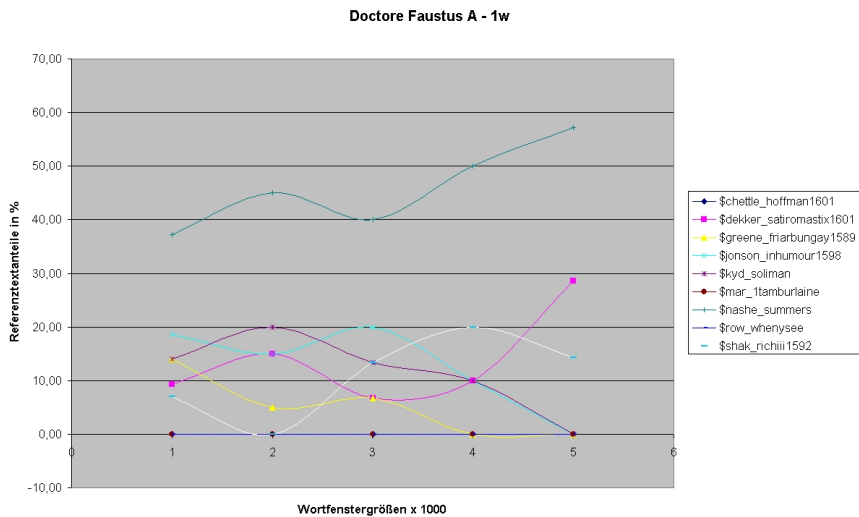


Abbildung 35 Doctor Faustus A - MF1W (1000)

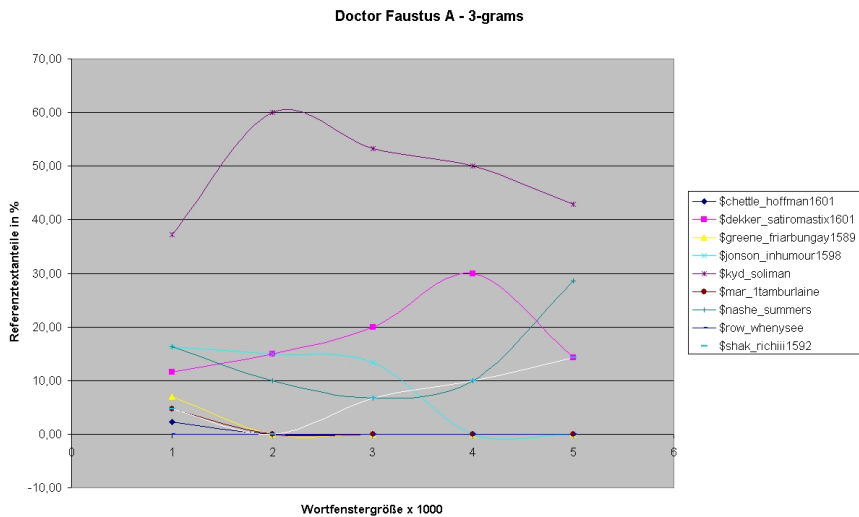
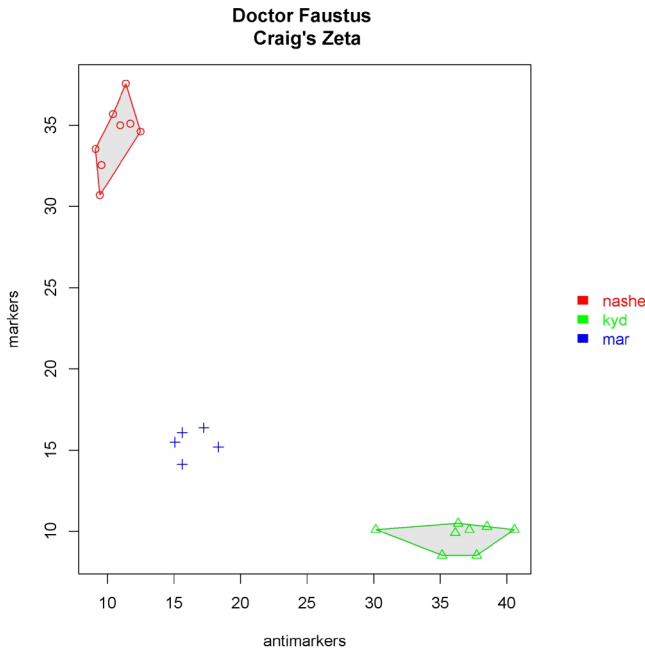


Abbildung 36 Doctor Faustus A - MF3C (1000)

Nashes Anteil variiert zwischen dem 1000er und dem 5000er Fenster um ca 20% zwischen knapp 40 und 60 % des Textanteils, Marlowe hingegen spielt nirgendwo eine Rolle. Auch Jonsons Anteil geht wie der von Kyd im 5000er Fenster auf null zurück. Shakespeare finden wir bei etwa 14 % und Dekker bei knapp 30%.

Im allgemeinen korrespondieren die Ergebnisse von MF1W und MF3C innerhalb gewisser Grenzen. In *Faustus A* ist das nicht der Fall. Beim 5000er Fenster entsprechen sich nur die Shakespeare-Werte, Nashe verliert die Hälfte seiner Prozentanteil und Kyd, dessen Referenztext bei der Wortstilistik nicht ein einziges Mal die geringste stilistische Differenz zu *Faustus* aufwies, hätte nach der Analyse mit Buchstabentrigrammen über 40 % des Texts beigetragen. Bevor jedoch jeder Gedanke an eine Evidenzmöglichkeit dieses Verfahrens verworfen wird, sind dessen Voraussetzungen in Betracht zu ziehen, denn bei der Bandbreite zwischen stilistischer Nähe und Distanz, die sich in jedem Messpunkt äußert, wird nur der extremste Punkt einbezogen. Bildet man hingegen für jeden Referenztext in jeder Messung der relativen Wort- sowie Buchstabentrigrammhäufigkeit und für jede Fenstergröße den Mittelwert, so ergibt sich beim Vokabular die geringste stilistische Differenz bei Thomas Nashe und hinsichtlich der Trigramme bei Thomas Kyd. Auch dieser Abgleich ist nicht ganz widerspruchsfrei, könnte man doch erwarten, dass die beiden Verfahren zum gleichen Ergebnis kommen. Aber tatsächlich liegt der Mittelwert des einen Referenztexts regelmäßig nicht weit von dem günstigeren entfernt und ebenfalls vor allen anderen Referenztextmitteln. Das heißt aber, dass beide Autoren, Thomas Nashe und Thomas Kyd, als Hauptkompositeure des *Doctor Faustus* gelten müssen. Kyd starb am 16. Juli 1594 und Nashe 1601. Damit wird

die Folgerung, dass es sich bei dem A-Text um ein sogenanntes „bad quarto“ handelt, das nur verkürzt gegenüber der vollständigeren Version von 1616 aus der Erinnerung von Schauspielern zusammengestellt wurde, ziemlich hinfällig. Immerhin spielten die *Admiral's Men* den *Doctor Faustus* 25 mal in den drei Jahren zwischen Oktober 1594 und Oktober 1597. Auch die Überprüfung des mittleren Vokabulars mit Craigs Zeta-Verfahren platziert *Faustus* in äquidistanter Position zu beiden Autoren (siehe Abbildung 37).



nungen mit Buchstabentrigrammen von Interesse sein. So benennt das klassifizierungsfreundliche *nsc* eine reine Nashe-Kyd Abfolge.

### **nsc.mf3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] nashe nashe nashe nashe nashe nashe kyd kyd kyd  
[10] kyd kyd kyd kyd

(total number of elements: 13) Auch *delta* wählt Kyd-Nashe aus, wenn auch mit anderen Gewichtungen.

### **delta.mf3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

[1] kyd kyd kyd kyd kyd kyd kyd kyd kyd nashe  
[11] kyd kyd kyd

(total number of elements: 13)

Erst das präzisere *svm* kommt zu anderen Einschätzungen, wobei am ehesten Entsprechungen zu den *rolling delta* Resultaten zu verzeichnen sind. Hier klingt auch Shakespeare wieder verstärkt an, was sich auf der Wortbasis unverändert fortsetzt.

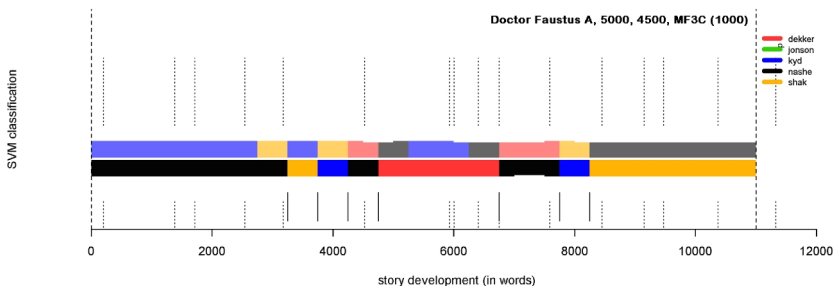


Abbildung 38 Doctor Faustus A – Zuordnung mit svm-Klassifikatoren

Der B-Text von 1616 ergibt mit *rolling delta* für die Fenstergröße von 3000 Worten und mit MF3C die nachfolgende Übersicht (Abbildung 39), die mit der Vielzahl von Bezügen zu den Referenz-

texten ihren Namen kaum verdient: Nacheinander erfolgen Zuordnungen zu Kyd, Nashe, Marlowe, Rowley, Chettle, Jonson, Shakespeare und noch mal Kyd.

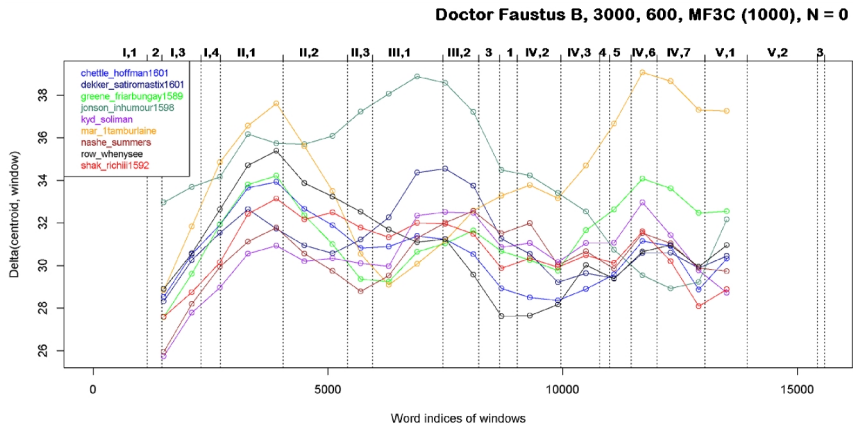


Abbildung 39 Doctor Faustus B – MF3C (1000)

Noch unübersichtlicher wird es, wenn andere Fenstergrößen hinzukommen und anstelle von MF3C auch relative Worthäufigkeiten mit einbezogen werden. Auf jene Auswertungen, die nur jene Variablen verwendet, die in allen Texten vorhanden sind, war ohnehin schon verzichtet worden, stellten sie doch nur ein weiteres Zwischenglied in einer Reihung von Ergebnissen dar.

Offenbar sind nach Eliminierung nicht in Frage kommender Referenztexte alle verbliebenen Referenztexte auch tatsächlich stilistisch nachweisbar. Einige verschwinden bei größeren Wortfenstern (Dekker, Marlowe, Shakespeare, Kyd), andere gewinnen in unterschiedlichem Maß Anteile dazu (Greene, Chettle, Rowley und Nashe), wobei Greene, Chettle und Nashe zum Zeitpunkt der Herausgabe 1616 schon lange tot sind.



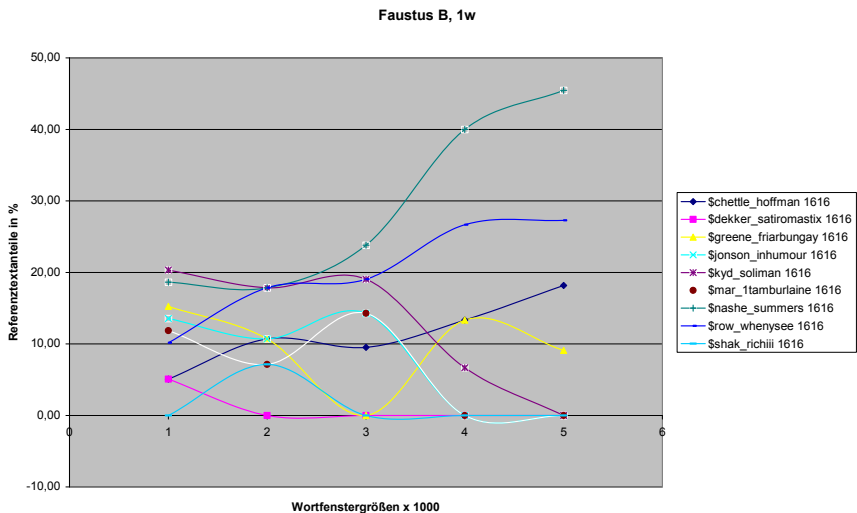


Abbildung 40 Zuordnung nach Fenstergrößen mit MF1W

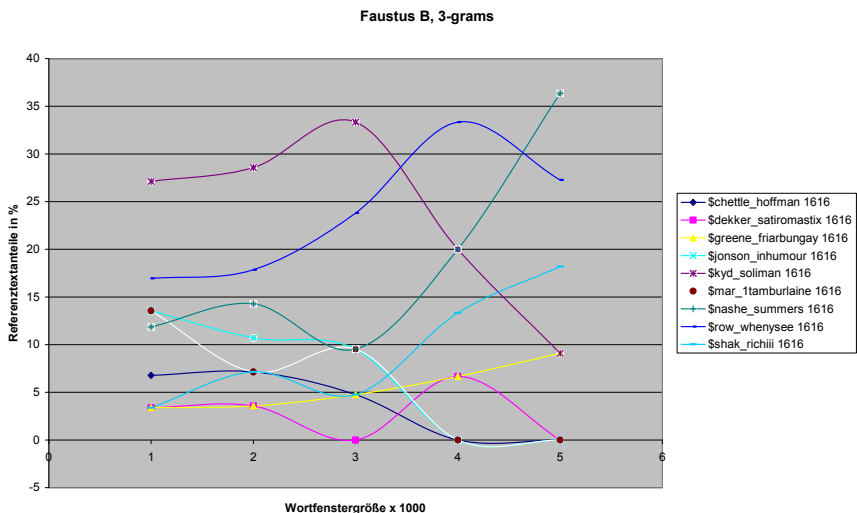
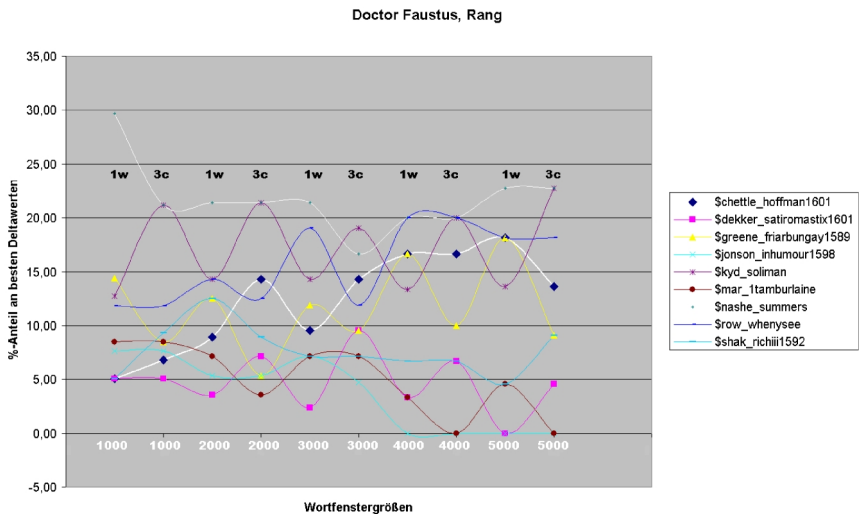


Abbildung 41 Zuordnung nach Fenstergrößen mit MF3C

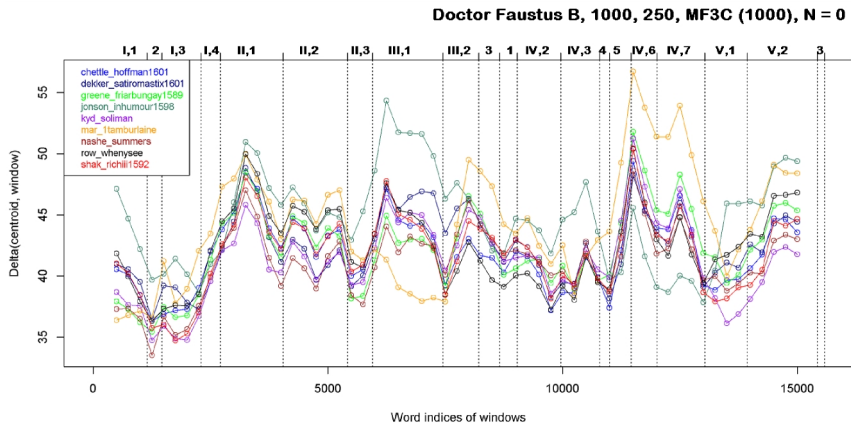
Mit Buchstabentrigrammen erhalten wir in Abbildung 41 das gleiche Bild einer diffusen Beteiligung, indem je nach Fenstergröße

Werte vorliegen oder mit 0 angegeben werden. Nashe werden auch hier die größten Anteile zugesprochen, gefolgt von Rowley und Shakespeare. Jonson und Marlowe gehen in den größeren Fenstern auf 0 zurück, ebenso wie Dekker beim 3000er und 5000er Fenster. Immerhin kann der relativ große Anteil von Kyd, Rowley und Nashe über die Fenstergrößen hinweg festgehalten werden, und es gibt gleichlautend mit MF1W und im Gegensatz zum A-Text Anteile von Marlowe. Wurden die stilistischen Anteile der Referenztexte in den verschiedenen Fenstergrößen bisher nur mit dem niedrigsten Deltawert ermittelt, wodurch sich ein Teil der Gegensätzlichkeit zwischen MF1W- und MF3C-Befunden erklären lässt und möglicherweise bei den größeren Fenstern auch der eine oder andere Nullwert sich ergab, beruht die nächste Grafik auf dem Rang der Referenztexte. Gewertet wurde nicht nur der niedrigste Deltawert mit der geringsten stilistischen Differenz, sondern auch der darauf folgende (Rang 1 und 2). Dadurch ergibt sich eine gewisse Nivellierung, deren Werte aber nicht mehr den prozentualen Anteil am Textganzen bezeichnen, sondern den Anteil des Referenztexts, den dieser innerhalb der neun Referenztexte einnimmt. Nashe und Kyd sind auch im B-Text von *Doctor Faustus* die stilistisch am besten vertretenen Autoren, gefolgt von Rowley, dem seiner geringen Präsenz in der Ausgabe von 1604 zufolge ein großer Teil der Ergänzungen zugeschrieben werden muss. Auch Textteile von Chettle und Greene sind in der Ausgabe von 1616 noch vorhanden, und marginal sind auch stilistische Anknüpfungen an Marlowe, Shakespeare, Jonson und Dekker festzustellen, die zum Teil bei den größeren Fenstern wieder verschluckt werden.



Bei Marlowes Textteil scheint es sich gemäß Abbildung 43 um III, 1 zu handeln,<sup>11</sup> jene Szene der Audienz beim Papst in Rom, die Gelegenheit zum Schabernack bietet und eine Reihe komödiantischer Ergänzungen einleitet, die von Rowley stammen (III,2 bis IV,3). Jonsons Einsatz verweist auf IV, 6 und 7, die Roßhändler-szene und die vergnüglichen Zauberkunststücke beim Duke von Vanholt. Andere Textüberarbeitung können nicht namentlich zugeordnet werden. Aber die Ausgabe von 1604 gibt Wertenberg als jenen Ort an, wo Faust seine Studienzeit verbrachte. Die Verballhornung des Namens Württemberg erinnert an die starke Rolle des Calvinismus, der in den Puritanern in England seine Fortsetzung fand. Die Ausgabe von 1616 benennt das lutherische Wittenberg als

Studienort, möglicherweise eine Reaktion auf die Akzeptanz, die die Puritaner inzwischen erlangt hatten.



**Abbildung 43 Doctor Faustus B – MF3C (1000)**

Die abschließende Bewertung fällt, was Marlowe als Autor angeht, ernüchternd aus. Vielleicht war er eher der Strohmann, hinter dessen Atheismus sich Nashe, Kyd und Chettle verbargen mit ihrer für damalige Verhältnisse aufsehenerregenden Hauptfigur, die einen Pakt mit dem Teufel einging. Andererseits aber ist es auch Marlowe zuzutrauen, eine solche Figur zu entwerfen und für das Theater fruchtbar zu machen. Er wäre dann aber, wie möglicherweise auch bei anderen Stücken, die mit seinem Namen verbunden sind, in der Rolle des Anregers und Verursachers stehen geblieben. Die Umsetzung und Ausarbeitung hätte mehr Stetigkeit erfordert, als ihm wahrscheinlich zur Verfügung stand.

## *Locrine*

**T**he *Lamentable Tragedie of Locrine* wurde am 20. Juli 1594 in das Register der Drucker und Verleger aufgenommen und erschien ein Jahr später im Druck. Der Vermerk auf dem Titelblatt, dass der Text von W. S. durchgesehen und korrigiert sei, führte dazu, dass die Tragödie 1664 Eingang in den dritten und 1685 in den vierten Folioband Shakespeares fand. In der *Shakespeare Encyclopaedia* heißt es dazu, dass mit „W. S.“ nicht der Autor gemeint sein müsse, sondern dass es sich lediglich um einen Revisions- und Editionsvermerk für den anstehenden Druck gehandelt habe. Ein anderer Herausgeber als William Shakespeare könnte William Smith gewesen sein, Dichter und Schüler von Spenser. Dies würde historische Daten erklären, die in Spensers *Fairie Queene* (1590) vorkommen und in der Tragödie wiederholt werden. Damit wäre aber der Verfasser des Textes immer noch nicht erklärt. Chambers tippte auf die sogenannten *University Wits* und nennt namentlich George Peele und Robert Greene.<sup>12</sup> Diese Annahme steht im Widerspruch zu den Ergebnissen Merriams.<sup>13</sup> Tatsächlich zeigt die mit MF3C durchgeführte Hauptkomponentenanalyse die gleiche Zuordnung an, die auch Merriam mit wenigen Funktionswörtern erreicht hatte.

*Locrine* erscheint bei der Hauptkomponentenanalyse mit MF3C in Abbildung 44 zusammen mit den beiden *Tamburlaines*, wohingegen die beiden anderen nominellen Marlowedramen *The Massac-*

---

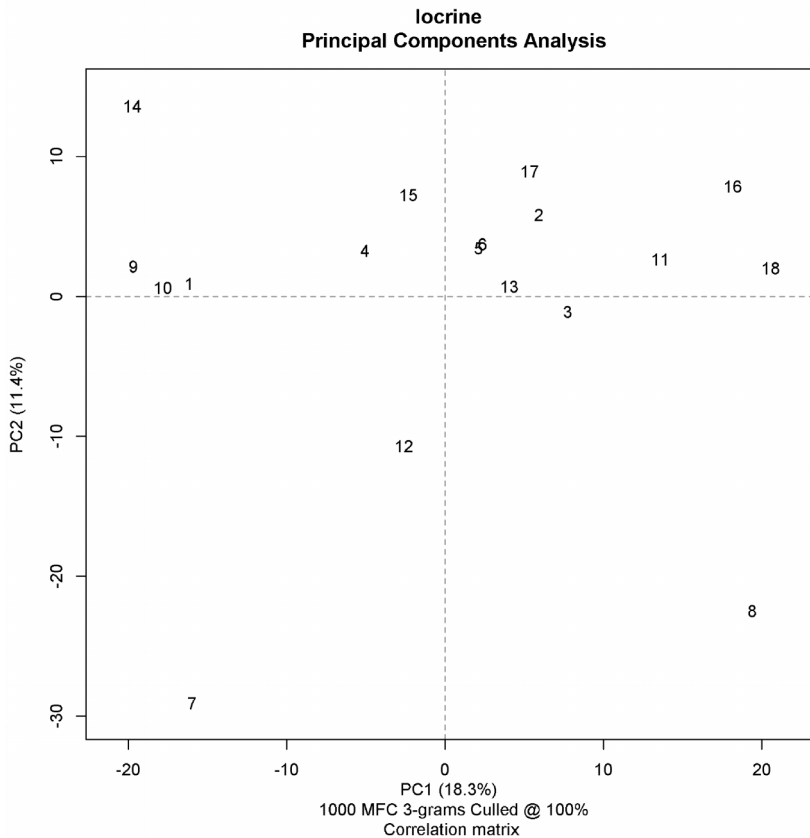
<sup>12</sup> Campbell, O. J. und E. G. Quinn (Hrsg.). *The Reader's Encyclopaedia of Shakespeare*. New York: Crowell, 1966, S. 462

<sup>13</sup> Thomas Merriam. „Marlowe's Hand in Edward III Revisited,” *Literary and Linguistic Computing*, vol. 11, No. 1, 1996, S. 19-21.

*re at Paris* (12) und *The Jew of Malta* (11) klar abgesetzt erscheinen und andere stilistische Kontexte aufweisen.

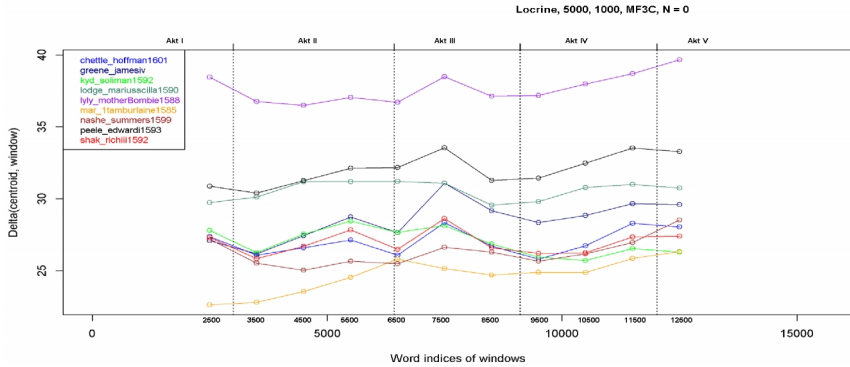
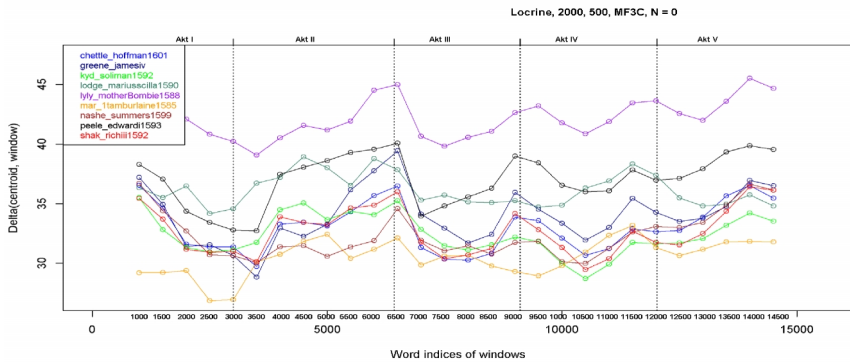
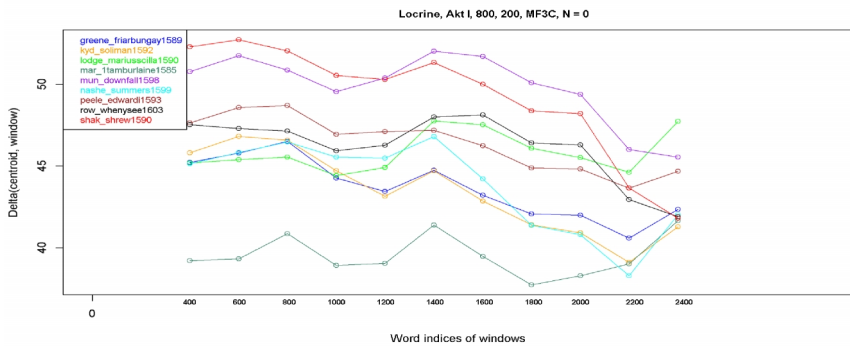
|                                |                               |
|--------------------------------|-------------------------------|
| 1 = anon_locrine1594.txt       | 10 = mar_2tamburlaine1586.txt |
| 2 = chettle_hoffman1601.txt    | 11 = mar_jewmalta1591.txt     |
| 3 = greene_jamesiv.txt         | 12 = mar_massacre1593.txt     |
| 4 = greene_Selimus.txt         | 13 = nashe_summers1599.txt    |
| 5 = kyd_soliman1592.txt        | 14 = peelee_david1599.txt     |
| 6 = kyd_spanishtrag1592.txt    | 15 = peelee_edwardi1593.txt   |
| 7 = lodge_mariusscilla1590.txt | 16 = shak_errors1594.txt      |
| 8 = lyly_motherBombie1588.txt  | 17 = shak_richiii1592.txt     |
| 9 = mar_1tamburlaine1585.txt   | 18 = shak_shrew1590.txt       |

Auch *rolling delta* sieht *Locrine* im Kontext der in Abbildung 45 abgebildeten Referenztexte in engster stilistischer Nähe zu *Tamburlaine 1*. Auch die Reduzierung der Wortfenstergröße von 5000 auf 2000 Worte (Abbildung 46) beinhaltet bei reduziertem Datenumfang ein unverkennbares Marlowe-Signal. Das gleiche Ergebnis gilt auch für den in Abbildung 47 dargestellten 1. Akt und für alle Fenstergrößen lässt sich berichten, dass die mit Buchstabenbentrigrammen erstellten Deltawerte auf den Referenztext Marlowes verweisen. Mit relativen Worthäufigkeiten finden sich in der zweiten Texthälfte auch Shakespeare-Hinweise, die in der Ähnlichkeit des Vokabulars mitbegründet sein können.



**Abbildung 44 Hauptkomponentenanalyse**

Abbildung 48 nimmt im Anschluss an die Einzelaufnahmen der Abbildung 45, Abbildung 46, Abbildung 47 in einer Übersicht die Zuordnungen bei verschiedenen Fenstergrößen zwischen 1000 und 5000 Worten auf, wobei nach MF1W und MF3C unterschieden ist. Nur selten findet man eine so deutliche Zuordnungsreihe wie in diesem Beispiel, das eindeutig auf Marlowe als Autor von *Lochrine* hinausläuft.

Abbildung 45 *Locrine* - MF3C (1000)Abbildung 46 *Locrine* - MF3C (1000)Abbildung 47 *Locrine*, Akt I - MF3C (1000)



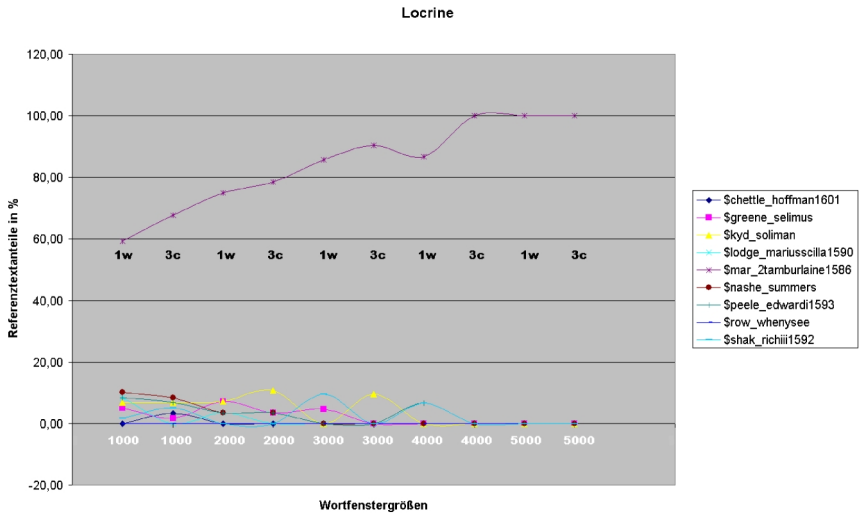


Abbildung 48 Zuordnungen und Wortfenstergrößen

Es erstaunt nicht, dass Maschinenlernprogramme die Marlowe-Zuordnung bestätigen. Als Beispiel wird in Abbildung 49 die Delta-Klassifikation angeführt, die mit MF3C den Tragödiertext vollständiger erfasst als relative Worthäufigkeiten es tun können, und für alle 21 Textblöcke zu je 500 Worten Marlowe zuordnet.

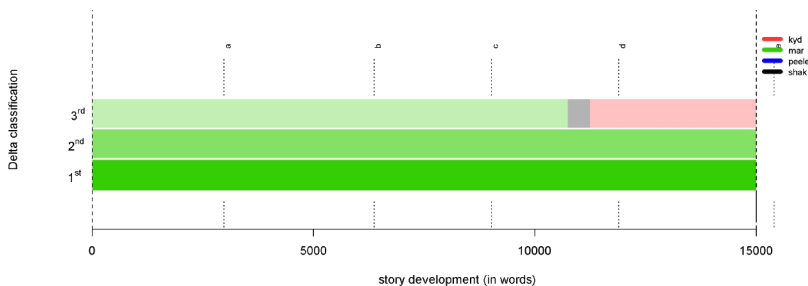


Abbildung 49 Lochrine – Klassifizierung mit MF3C

**delta.mf3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

```
[1] mar mar mar mar mar mar mar mar mar mar mar mar
[13] mar mar mar mar mar mar mar mar mar mar mar mar
(total number of elements: 21)
```

**svm.mf3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

```
[1] mar mar peelee mar mar mar mar mar mar mar mar
[11] mar mar mar mar mar mar mar mar mar mar mar
[21] mar
(total number of elements: 21)
```

Während *svm* eine Peelee-Referenz errechnet, kommt das klassifizierungsfreundliche *nsc* auch noch zu anderen Klassifikationen, indem Shakespeare und Kyd dem mathematischen Kern der Prozedur entsprechend gefunden werden.

**nsc.mf3c\$classification.results**

classes assigned to particular test slices

```
[1] mar mar mar mar mar mar mar shak shak mar mar
[12] kyd shak shak shak shak shak shak shak shak shak kyd
(total number of elements: 21)
```

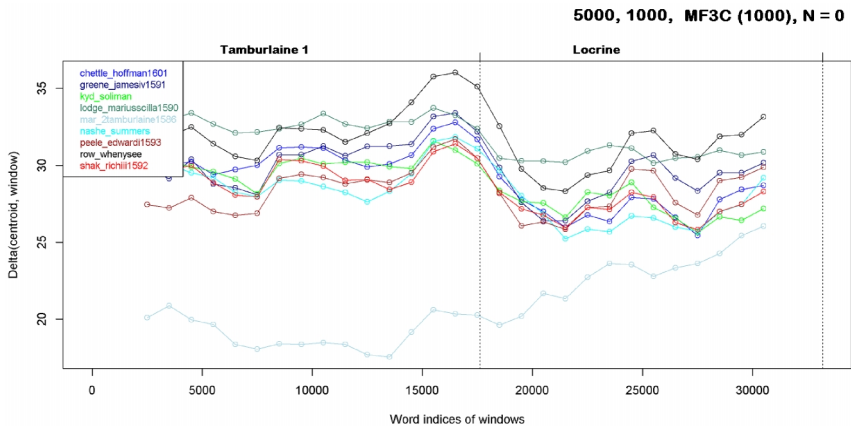


Abbildung 50 Kollation Tamburlaine 1 und Loocrine – MF3C (1000)

Eine relativ einfache Überprüfung der Autorschaft besteht in der Zusammenfügung zweier Texte, wie in Abbildung 47 geschehen. Die Kurve der mit Buchstabentrigrammen erzielten niedrigsten Deltawerte ist deutlich von den höheren Werten anderer Referenztexte unterschieden, auch wenn bei *Locrine* ein etwas höheren Niveau vorliegt. Der Überarbeitungsvermerk W.S. auf dem Titelblatt hatte möglicherweise bereits eine verkaufsfördernde Funktion. Gemeint war aber wohl William Smith, nicht William Shakespeare, und Autor ist ohne Zweifel Christopher Marlowe.

**THE**  
**Lamentable Tragedie of**  
*Locrine, the eldest sonne of King Brutus, discour-*  
*sing the warres of the Brittaines, and Hunnes,*  
*with their discomfiture:*

*The Brittaines victorie with their Accidents, and the*  
*death of Albanaſt. No leſſe pleaſant then*  
*profitable.*

Newly ſet forth, ouerſcene and corrected,  
By *W. S.*



**L O N D O N**  
**Printed by Thomas Creede.**  
**1 5 9 5.**

## Bewertung

Für die Bewertung des Marlowekorpus muss festgehalten werden, dass die verschiedenen methodischen Zugriffe zu unterschiedlichen Relationen in der Bestimmung der Autorenteile führen, so dass zusammenfassend nur Zuordnungsgebiete angedeutet werden können. Die sich einstellenden Tendenzen aber sind ziemlich eindeutig. Es handelt sich bei den 7 Dramen, die im editions- und dramengeschichtlichen Verlauf Marlowe zugerechnet wurden, keineswegs um eine stilistisch homogene Einheit. Nur die beiden *Tamburlaine*-Teile weisen sich gegenseitig als Dramen Marlowes aus. Mit *Dido, Queen of Carthage* folgt auf den männlichen machtbessenen asiatischen Herrscher Tamburlaine eine Herrscherin, mit deren vergeblichem Liebesbemühen um Äneas die Tragödie ihr volles dramatische Potential entfaltet. Die Übertragung des von Virgil entwickelten Stoffes in das englische Drama kann Marlowe ohne weiteres zugetraut werden, die Darstellung einer starken weiblichen Heldin wurde von der Kritik eher kollaborativen Mithelfern zugeschrieben. An erster Stelle wäre an Thomas Nashe zu denken, der auf dem Titelblatt der Quartausgabe von 1594 als Mitautor genannt wird, aber tatsächlich entsprechen Stoff und Stil John Lyly, was mit *R Stylo* Bestätigung erfuhr.

Das Historiendrama *Edward II* wird mit großen *rolling-delta*-Wortfenstern sowie mit *rolling classify* durchgängig als Shakespearetext ausgewiesen, wobei es nicht unwahrscheinlich ist, dass Thomas Kyd den ersten Akt zumindest mitgestaltet hat.

Eine völlig durchmischte kollaborative Situation gilt auch für *The Jew of Malta*, wo die Stilistik von Nashe, Kyd und Shakespeare

je nach verwendeter Methode in unterschiedlichen Anteilen nachgewiesen werden kann. Der erste Akt entfällt offensichtlich auf Nashe, die Akte 4 und 5 auf Shakespeare, und der 2. und 3. Akt könnten von Kyd und Shakespeare gemeinsam gestaltet worden sein. Marlowes stilistische Präsenz konnte mit keinem der Verfahren nachgewiesen werden.

Für *The Massacre at Paris* wird gelegentlich ins Feld geführt, dass Marlowe in seiner Tätigkeit als Geheimagent Einblicke in das historische Geschehen um 1572 durch seine Bekanntschaft mit dem damaligen Botschafter Sir Francis Walsingham gehabt habe, die in dem 1592 entstandenen Stück verarbeitet worden seien. Das 4000er Wortfenster summiert den recht kurzen und nur in Fragmenten erhaltenen Text jedoch unter einer Shakespearestilistik. Auch in den kleineren Fenstergrößen bleibt Shakespeares Anteil mit der größeren Texthälfte bestehen. *Delta*, *nsc* und *svm* gelangen mit *rolling classify* zu einer einheitlichen Bewertung und stellen die 22 Szenen optional als von Rowley bzw. überwiegend von Shakespeare stammend dar.

*The Tragical History of Doctor Faustus* liegt nicht mehr im Originaltext vor, und beide Quartdrucke beinhalten Ergänzungen verschiedener Autoren. Überall dort, wo die Stilistik Marlowes, Kyds, oder Greenes zu verzeichnen ist, muss es sich um ältere Textteile handeln, so wie sie in der Aufführung von 1589 verwendet wurden. Nashe, Shakespeare und Rowley könnten im Prinzip beiden Zeitpunkten zugeordnet werden, während Dekker und Jonson für spätere Ergänzungen in Frage kommen. Es zeigt sich, dass die einzelnen Akte der beiden Textversionen nur selten eindeutig zugeordnet werden können. Die Kurven von *rolling delta* laufen oft im engen Verbund mit abwechselnden günstigeren Werten für den ei-

nen oder anderen Autor. Auch *rolling classify* vermittelt kein einheitliches Bild. Dennoch ist die stilistische Dominanz von Thomas Nashe gefolgt von Kyd für beide Textversionen hervorzuheben. Andere Autoren wie Shakespeare, Marlowe und Jonson treten erst bei kleineren Fenstergrößen in Erscheinung, und der Nachweis von Rowley gilt im wesentlichen erst für die Textausgabe von 1616.

Das Fazit fällt für die Marlowe-Autorschaft sehr ernüchternd aus. Abgesehen von den beiden *Tamburlaine*-Teilen hat Marlowe in den unterschiedlichen Bewertungen mit *rolling delta* und klassifikatorischen Prozeduren allenfalls szenenweise an Kollaborationen mitgewirkt. Es bleibt die spannende Frage, warum Marlowezuschreibungen überhaupt erfolgten. Dass editionsgeschichtliche Umstände des 18. und 19. Jahrhunderts bei der Etablierung des Korpus eine Rolle spielten, wurde schon erwähnt. Im Register der Drucker und Verleger wurde *Faustus* am 18. Dezember 1589 mit dem Namenseintrag Marlowes eingetragen, am 14. August 1590 die beiden *Tamburlaines*, *Edward II* am 5. Juli 1593, also etwa fünf Wochen nach Marlowes Tod und ein Jahr später folgte der erste Quartdruck mit der Autorenangabe Marlowe auf dem Titelblatt. Der Eintrag von *Hero and Leander* fand am 28. September 1593 statt.<sup>14</sup> Am 17. Mai 1594 erfolgte der Eintrag von *The Jew of Malta*. Ohne Eintrag blieben *Dido, Queen of Carthage* und *The Massacre at Paris*. Es ist also gut möglich, dass die Autorenzuschreibung in der Absicht erfolgte, die Übernahme von Stücken aus dem Repertoire der *Strange's Men* durch die *Admiral's Men* mit dem Namen Marlowes abzusichern. Vielleicht ist es zur Klärung der Marlowezu-

---

<sup>14</sup> Sara Munson Deats und Robert A. Logan (Hsg.), *Marlowe's Empery – Expanding His Critical Contexts*. (Cranbury, London: Associated University Presses, 2002), S. 85

schreibungen notwendig, die gehobenen Sphären literaturgeschichtlicher und stilometrischer Analysen zu verlassen und in den harten Konkurrenzkampf profitabhängiger Drucker und Theatermanager einzusteigen. Marlowes Ruf als Atheist, Geheimagent und *enfant terrible* des Theaters ist mehrfach belegt, etwa durch Robert Greene in seinem Vorwort zu *Perimedes the Blacksmith* (1588), in *Menaphon* (1589) und in seinem *Groatsworth of Wit* (1592). Verhaftungen Marlowes sind aus den Jahren 1589 (18. September) und 1592 (15. September *Chequer's Inn* Canterbury) bekannt. Als Marlowe am 30. Mai 1593 in Deptford bei einem Streit mit Ingram Frizer ums Leben kam, war das durchaus eine Sensation, die in der rasch auf 200000 Einwohner wachsenden Stadt London allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Was lag also näher, als kollaborativ entstandene und neu gedruckte Dramentexte mit dem sensationsträchtigen Namen Marlowes zu versehen, um möglichst hohe Verkaufszahlen zu erzielen. Dass die Namensnennung Marlowes auf den Titelblättern der Quartdrucke erst nach seinem Tod geschah, deutet in diese Richtung. Die Ergebnisse der stilometrischen Analysen würden eine solche Hypothese stützen.

## Index

*Admiral's Men* 45

Alleyn 45

Beaumont 1, 2

Chambers 57

Chapman 1

**Collier** 3, 38

Dabbs 1, 2, 3

Dekker 45, 65

*Dido, Queen of Carthage* 1, 3,  
64, 66

*Doctor Faustus* 1, 44, 45, 46,  
48, 53, 55, 65

Eder 27

*Edward II* 1, 2, 22, 23, 24, 25,  
64, 66

*Edward III* 57

Fleay, Frederick Gard 7

Fletcher 1, 2

**Greene** 57, 67

Henslowe 45

Heywood 2

*Jew of Malta* 2

Jonson 1, 2, 65

*Lochrine* 57, 58, 60, 62

Lodge 2

Lyly 2

Marlowe 1, 2, 3, 4, 5, 38, 45,  
57, 58, 63, 64, 65, 66

Tamburlaine 1 **4, 5, 6, 7, 58**

The Massacre at Paris **1,**  
**38, 40, 58, 65, 66**

Marlowe, Christopher 7, 18

Dido, Queen of Carthage  
7, 9

*Massacre at Paris* 3, 40

Merriam 57

**Nashe** 3, 45, 64, 65

Nashe, Thomas 7

*Newington Butts* 38

**Peele** 57

*Rose Theatre* 45

Rowley 40, 45, 65

*Selimus* 58

Shakespeare

Richard II 4

*The Jew of Malta* 1, 2, 30, 31,  
58, 64, 66